

Sachbericht



**Beratung – Orientierung - Vermittlung
Unterstützte Wohnformen für Menschen mit Behinderung**

Berichtszeitraum:
01.01.2019 – 31.12.2019

Der Sachbericht wurde von den Mitarbeiterinnen des Projektes Lotse Berlin erarbeitet:

Brigitte Steinberg, Region Mitte-Nord - Jutta Schulz, Region Süd-Ost/Ost –
Mechtild Lutze, Region Süd-West - Ilka Uhlmann-Rathje/ Anika Wendland, Region
West

Verantwortliche Gesamterstellung: Mechtild Lutze

17.06.2020

Hinweis: Lotse Berlin ist ein von der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und
Soziales initiiertes und gefördertes Projekt

	Inhaltsverzeichnis	Seite
	Einleitung	1
1	Statistische Auswertung und Kommentierung der Projektarbeit	2
1.1	Die Ratsuchenden	2
1.1.1	Art der Beeinträchtigungen	3
1.1.2	Altersstruktur	4
1.2	Erstkontakt / Herkunft der Beratungsanfragen	5
1.3	Leistungserbringung	6
1.4	Beratungsergebnisse	7 - 9
1.5	Veränderung der Betreuungsform	10 - 11
1.6	Wechsel aus einer Betreuungsform in eine neue Betreuungsform	12
1.6.1	Wechsel der Betreuungsform aus der Familie/Angehörige	12
1.6.2	Wechsel der Betreuungsform aus stationärer Betreuung	13
1.6.3	Wechsel aus den Wohngemeinschaften (LT 1-3)	14 - 15
1.6.4	Wechsel aus der Betreuung in eigener Wohnung	16
1.6.5	Wechsel aus der Jugendhilfe	16
1.6.6	Wechsel aus weiteren Bereichen	17 - 18
1.7	Besondere Bedarfsgruppen	19 - 21
1.7.1	Beratungsergebnisse bei den Bedarfsgruppen	21 - 24
1.8.	Welche Betreuungsformen wurden gewünscht	24 - 25
1.9	Meldung freier Plätze bei Lotse Berlin - Wohnstätten-/Wohnheimplätze und Wohngemeinschaftsplätze	26
1.10	Zusammenfassung	27
2	Kooperation, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	28
2.1	Sachbericht	28
2.2	Entwicklung von Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit	28
2.3	Präsentationen und Informationsveranstaltungen	29
2.4	Kooperation und Vernetzungen mit Fachstellen und ehrenamtlichen Initiativen	30
2.5	Fachtagungen und Fortbildungen	31
3	Schlussbemerkungen	32
	Anhang	
I.	Abbildungsverzeichnis	I
II.	Abkürzungsverzeichnis	II

Einleitung

In dem vorliegenden Sachbericht ist die Beratungs- und Vermittlungstätigkeit von Lotse Berlin für den Berichtszeitraum 2019 qualitativ und quantitativ dokumentiert. Darüber hinaus sind die Vernetzungen und Kooperationen des Projekts beschrieben.

Das Projekt Lotse Berlin ist die zentrale Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung und wird seit 1997 vom Senat für Integration, Arbeit und Soziales finanziell gefördert.

Ziel des Projektes ist es, Menschen mit Behinderung über die Strukturen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie über die verschiedenen Unterstützungsangebote im Rahmen der Eingliederungshilfe / Behindertenhilfe für Menschen mit geistiger, körperlicher und mehrfacher Behinderung zu beraten. Sie erhalten zudem Informationen zu anderen Fachstellen, zu Selbsthilfegruppen oder über Schnittstellen zu anderen Feldern der sozialen Sicherung, z.B. Jugendhilfe, Pflege, Krankenkassenleistungen. Menschen mit Behinderung bekommen so Unterstützung und Zugang zu Angeboten, welche sie benötigen, um entsprechend Artikel 12 Abs. 3 der UN-BRK ihre Rechts- und Handlungsfähigkeit ausüben zu können. Die vielfältigen Anfragen bestätigen den Bedarf nach Information und individueller Beratung. Darüber hinaus können über die anonymisierte personenbezogene Datenerfassung Erkenntnisse über Zielgruppen und Bedarfe erfasst und ausgewertet werden.

In der Gesamtheit zeigt sich jedoch über die Jahre der Berichtserstattung eine große Kontinuität der Nachfragesituation. Seit dem Berichtszeitraum 2014 erfolgt die statistische Erfassung der von Lotse Berlin erhobenen Daten mit einem Dokumentationssystem, welches von allen im Integrierten Sozialprogramm (ISP) geförderten Projekten des Senats genutzt wird.

In Teil I des vorliegenden Berichtes finden Sie Datenerhebungen zu den Gesamtanfragen mit den Beratungs- und Klärungsprozessen, sowie die detaillierte Darstellung der Veränderungen hinsichtlich der individuellen Betreuungsformen.

In Teil II des Berichtes geben wir einen Überblick über Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung von Lotse Berlin mit einer Vielfalt an Kooperationspartnern.

1. Statistische Auswertung der Projektarbeit

Die statistische Auswertung gibt einen Überblick über anonymisierte Daten der Ratsuchenden und stellt die über das gesamte Jahr 2019 erbrachten Leistungen sowie die Ergebnisse der Beratung dar. Zudem werden Personenkreise aufgezeigt, die spezielle Unterstützungsleistungen und Rahmenbedingungen benötigen und die Veränderung der Betreuungsformen der Ratsuchenden am Ende des Beratungs- und Vermittlungsprozesses beschrieben.

1.1 Die Ratsuchenden

Im Berichtszeitraum wandten sich **1.276 Menschen** mit vielfältigen Beratungsanliegen wie Fragen zu der Versorgungsstruktur, zu Antragstellungen und mit dem Wunsch nach einer Vermittlung eines wohnbezogenen Unterstützungsangebotes im Rahmen der Eingliederungshilfe / Behindertenhilfe an Lotse Berlin.

In der **Genderzuordnung** wurde nach den Identitäten weiblich, männlich und divers*¹ unterschieden. Für 2019 ergab sich ein **Verhältnis von 41 % Frauen** (N = 529) zu **58 % Männern** (N = 738), **7 Personen** gaben die Zuordnung **divers*** an und zwei Personen wurden in der Kategorie „keine Angabe“² registriert.

Die Auswertungsergebnisse zur **Muttersprache** zeigen folgende Differenzierungen: Von den 1.276 Ratsuchenden gaben im Berichtszeitraum **83 %** an, dass ihre Muttersprache **Deutsch** sei. Bei **16 %** der Anfragenden wurden **verschiedene Muttersprachen** wie Türkisch, slawische und arabische Sprachen identifiziert. In der statistischen Auswertung wurden diese in der Kategorie „andere“ zusammengefasst. Bei einem Prozent der Ratsuchenden konnte die Muttersprache nicht identifiziert werden. Im Verhältnis der Muttersprachen zueinander zeigt sich keine Veränderung zu den Vorjahreswerten.

¹ Ehemals trans* = Synonym für Transgender, Transsexualität, Transidentität, Polygender. Die Geschlechtsidentität weicht vom biologischen Geburtsgeschlecht ab. Quelle: SenGesSoz Berlin – ISP – Manual zur Dokumentation Behindertenhilfe – Gültigkeit ab Berichtsjahr 2019 – Fassung: 20.12.2018, S. 4

² Die Kategorie „keine Angabe“ weist darauf hin, dass bei der Datenerhebung die Eingabe vergessen wurde oder die/der Anfragende anonym bleiben wollte. Dies gilt auch für den Hinweis „keine Angabe“ in den nachfolgenden Grafiken.

1.1.1 Art der Beeinträchtigungen

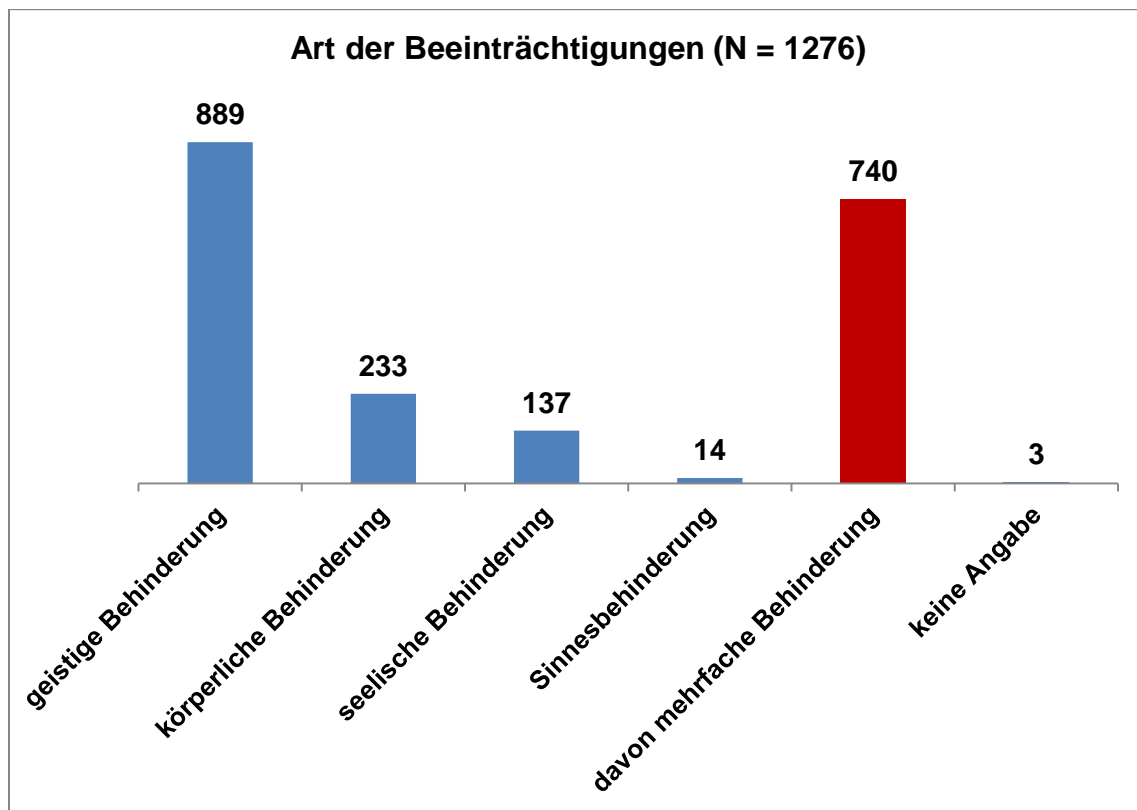


Abb. 1 Art der Beeinträchtigungen der Antragenden bei Lotse Berlin 2019

Im Dokumentationssystem werden die Daten zur Erfassung der Beeinträchtigungen der Ratsuchenden unterteilt in geistige, körperliche, seelische Behinderung und Sinnesbehinderung, sie gelten als vorrangige Behinderung.

Mit der Kategorie „mehrfache Behinderung“ werden zusätzliche Beeinträchtigungen identifiziert. Im Berichtszeitraum, wie Abb. 1 zeigt, traf das für **740 Personen oder 58%** bezogen auf **die Gesamtanzahl (N = 1276)** zu.

1.1.2 Altersstruktur

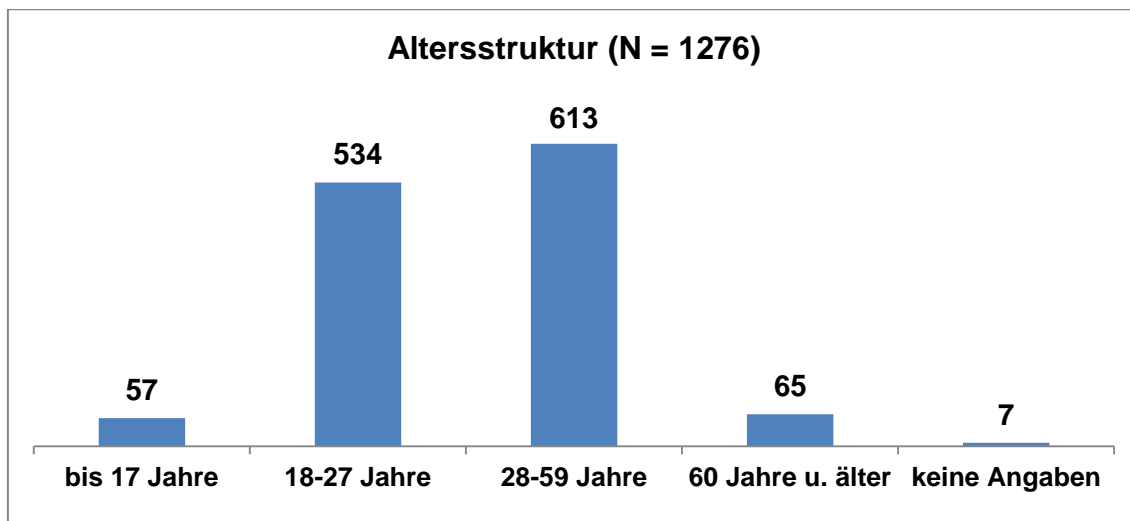


Abb. 2 Altersstruktur der Anfragenden bei Lotse Berlin 2019

Die mit Abstand größte Gruppe (bezogen auf Alterskohorte) der Anfragenden bei Lotse Berlin waren auch im aktuellen Berichtszeitraum erneut die jungen **Menschen von 18 bis 27 Jahre mit 534 Personen (42 %)**. Hier hat es zum Vorjahresbericht eine Steigerung von 5 Prozent gegeben (2018 N = 507). In dieser Alterskohorte verändert sich erfahrungsgemäß, im Vergleich zu allen anderen, die Wohn- und Lebenssituation am stärksten.

Die Ratsuchenden bzw. ihre rechtlichen Vertreter*innen sowie Angehörige informierten sich meist frühzeitig über die Möglichkeiten des unterstützten Wohnens, auch mit Blick auf den Ablöseprozess im Zuge der Erreichung der Volljährigkeit. Die Mitarbeiter*innen von Lotse Berlin informieren über die Wohnformen deshalb auch als Expert*innen im Rahmen von Informationsveranstaltungen in Schulen und Werkstätten Eltern- / Selbsthilfevereinen.

Bei älteren Ratsuchenden waren veränderte Unterstützungsbedarfe oftmals der Anlass, die Beratung bei Lotse Berlin zu nutzen. In Bezug auf die Gesamtanfragen hat es in den Altersgruppen „28-59 Jahre“ sowie der „60 Jahre und älter“ keine nennenswerten Verschiebungen zum Vorjahresbericht gegeben.

1.2 Erstkontakt / Herkunft der Beratungsanfragen

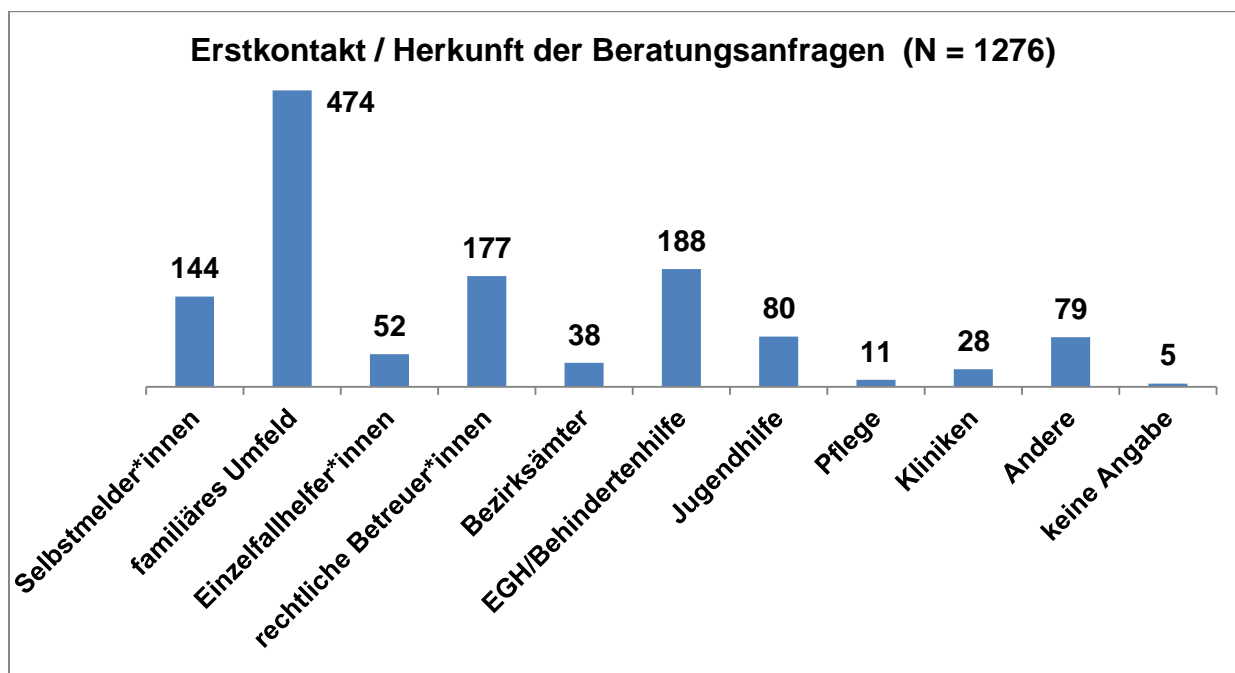


Abb. 3 Erstkontakt / Herkunft der Beratungsanfragen bei Lotse Berlin 2019

Für alle in der obigen Grafik aufgeführten Anfragegruppen galt, ausgenommen die Gruppe der „Selbstmelder*innen“, dass sie stellvertretend für die Interessent*innen den Erstkontakt zu Lotse Berlin herstellten. Erwartungsgemäß war auch im Berichtszeitraum 2019 die mit Abstand größte Gruppe der Anfragenden die Angehörigen aus **dem familiären Umfeld** der Menschen mit Behinderung mit **474 Personen (37 %)**.

Bei den unter „EGH / Behindertenhilfe“ (N = 188) vermerkten Anfragen erfolgte der Erstkontakt meist über Mitarbeiter*innen / Bezugsbetreuer*innen der Leistungserbringer der Behindertenhilfe, Wohnen und Arbeit, gemeinsam mit den Menschen mit Behinderung. Unter „Bezirksämter“ wurden Sozialämter / Fallmanagement, Sozialpsychiatrische Dienste, Behindertenberatungsstellen, Jugendämter erfasst, während mit der Kategorie „Jugendhilfe“ die Leistungserbringer von ambulanten und stationären SGB VIII-Leistungen sowie die nach SGB XII finanzierten stationären Kinder- und Jugendeinrichtungen der Behindertenhilfe gemeint sind.

Die Kategorie „Andere“ steht im Wesentlichen für Anfragen aus dem psychiatrischen Versorgungsbereich, aus der Wohnungslosenhilfe sowie weitere Beratungsangebote und Fachstellen.

1.3 Leistungserbringung

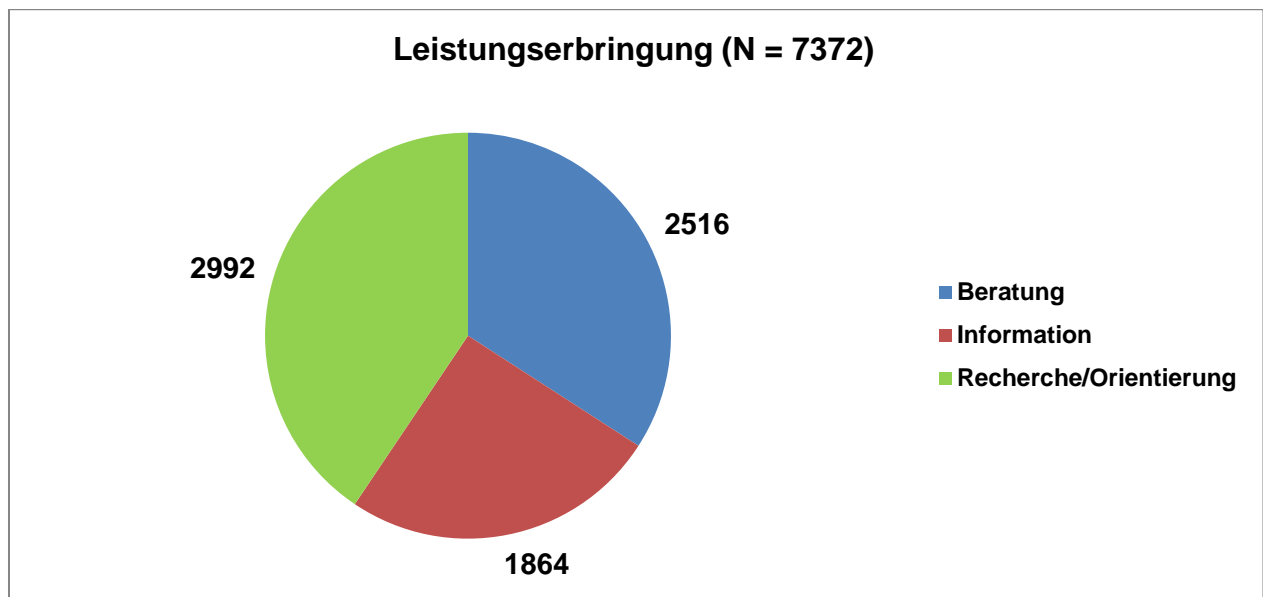


Abb. 4 Leistungserbringung bei Lotse Berlin 2019

Die Leistungserbringung im Berichtszeitraum **2019 umfasste 7372 Leistungen** in Form von umfassender Beratung, der Weitergabe von Informationen, Recherchearbeit sowie Orientierungs- und Vermittlungshilfen für die Ratsuchenden.

Neben den individuellen Beratungen (telefonisch, persönlich, aufsuchend, schriftlich, elektronisch) und der Informationsweitergabe an die Ratsuchenden sowie ihre Vertreter*innen erforderte der Beratungs- und Vermittlungsprozess umfangreiche Recherchearbeit.

Zur Bearbeitung der jeweiligen Anfrage in Bezug auf eine möglichst passgenaue Unterstützungsform waren fundierte Kenntnisse der wohnbezogenen Unterstützungsangebote unerlässlich. Hierbei griffen die Lotse Berlin Mitarbeiter*innen einerseits auf die Meldungen freier Plätze der Leistungserbringer über das standardisierte Lotse Formular zurück. Andererseits erfolgte eine persönliche Nachfrage, in den Einrichtungen zu umfassenderen Informationen, z.B. zu Gruppenkonstellationen, über Auszugspläne oder Perspektivplanungen von Bewohner*innen; teilweise auch in Form von Besuchen.

Viele Ratsuchende erhielten auf Wunsch bei ihrer Suche nach der geeigneten wohnbezogenen Unterstützung Kontaktdaten zu potentiell in Frage kommenden Leistungserbringern. Das ermöglichte ihnen Unterschiede der Angebote kennenzulernen und ggf. eigene Kriterien zu konkretisieren. Der Wunsch von Ratsuchenden war es u.a. auch, dass Lotse Berlin ihr Anliegen bei den möglichen Wohnträgern vorab prüfte.

1.4 Beratungsergebnisse

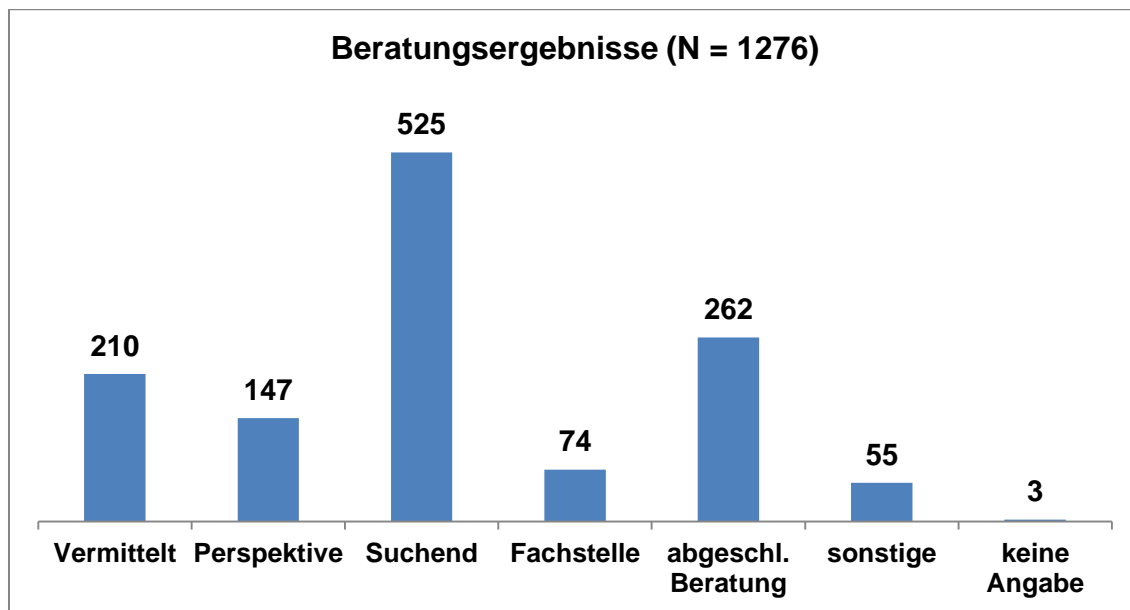


Abb. 5 Beratungsergebnisse bei Lotse Berlin 2019

Den Beratungsergebnissen, wie in Abb. 5 dargestellt, ging ein Beratungs- und Vermittlungsprozess voraus. In (persönlichen) Beratungsgesprächen wurden die individuelle Situation, der Bedarf an Unterstützung, die eigenen Vorstellungen und Ziele der Ratsuchenden reflektiert und damit verbundene Fragen geklärt und bearbeitet. Die sich daraus ergebenden Beratungsverläufe waren unterschiedlich und werden für die 1.276 Ratsuchenden im Folgenden als Ergebnis der Beratung am Ende des Berichtszeitraumes sichtbar.

Für **die 210 Personen (16%)**, die unter „Vermittelte“ vermerkt sind, endete der Beratungsprozess mit dem **erfolgreichen Wechsel in ein Unterstütztes Wohnen**. Diese Ratsuchenden wurden solange durch die Lotse Berlin Mitarbeiter*innen begleitet, bis die Kostenübernahme für die neue Wohnform vorlag und / oder der Wohnwechsel vollzogen war. Die Zeiträume zwischen dem Beginn der Beratung bis zum Erreichen des Zieles waren sehr unterschiedlich. Sie reichten von einigen Wochen / Monaten, was eher die Ausnahme war, bis zu mehreren Jahren. Erfahrungsgemäß erstrecken sich die Beratungs- und Vermittlungsverläufe für Menschen mit höheren oder komplexen Bedarfen, z.B. aufgrund von besonderer wohnbezogener Unterstützung, über längere Zeiträume.

Die **262 Interessent*innen (21 %)**, die unter „**abgeschlossene Beratung**“ erfasst wurden, meldeten sich mit verschiedenen Fragestellungen und Anliegen bei Lotse Berlin. Für sie war am Ende des Berichtszeitraumes der Beratungsprozess (vorerst) mit der Bearbeitung ihrer Anliegen abgeschlossen. Bei diesen Ratsuchenden bestand Bedarf

nach umfassender, grundsätzlicher Beratung zur Eingliederungshilfe / Behindertenhilfe, auch im Schnittstellenbereich zu anderen Versorgungsbereichen.

Gewünscht wurden detaillierte Informationen zu wohnbezogenen Unterstützungsleistungen sowie zu den gesetzlichen und finanziellen Rahmenbedingungen, aber auch zu weiteren Teilhabeleistungen und Interessensgebieten, wie (inklusive) Freizeit- und Sportangebote, Reisen. Dieses erfolgt vielfach mit der Zielsetzung, die Ablösung aus dem Elternhaus längerfristig vorzubereiten.

Im Beratungskontext wurden u.U. weitere Bedarfe deutlich, die die Weitervermittlung an andere Beratungsstellen und Fachdienste erforderte, bspw. zu rechtlichen und finanziellen Fragestellungen.

Die unter „**Fachstelle**“ erfassten **74 Beratungsanfragen (6 %)** wurden zu weiterführenden Fachstellen, Einrichtungen und Dienste, z.B andere Beratungsdienste, Pflegestützpunkte, Berliner Krisendienst etc. oder an zuständige Ämter / Fachdienste, z.B. Sozialpsychiatrische Dienste, Fallmanagement, Behindertenberatungsstellen, weiter vermittelt.

Für die Interessenten*innen dieser Rubrik war die Beratung durch Lotse Berlin am Ende des Berichtszeitraums (vorerst) abgeschlossen.

Für die unter „**Perspektive**“ erfassten **147 Personen (12 %)** stellte sich die Veränderung ihrer Wohnsituation als mittelfristiger und auch längerer Prozess dar. Ein Teil der Ratsuchenden äußerte schon zu Beginn der Beratung den Wunsch, den Wechsel aus der Familie, aus der eigenen Häuslichkeit oder aus einer unterstützten Wohnform längerfristig vorzubereiten. Für sie ist es von Bedeutung, über Lotse Berlin weiterhin informiert zu werden und den Kontakt zur Beratungsstelle zu halten.

In der Rubrik „**Sonstige**“ subsumiert sich in der Regel ein kleinerer Teil der Ratsuchenden (**N = 55 / 4 % der Gesamtanfragen**), die ursprünglich den Wunsch nach Veränderung ihrer Lebenssituation hatten, diesen aber im Laufe des Beratungsprozesses nicht entsprechend Ihrer Vorstellungen umsetzen konnten oder der Wunsch nach Veränderung wieder in den Hintergrund trat, auch mangels adäquater Möglichkeiten. Bei anderen Personen dieser Kategorie verlor sich der Kontakt zur Beratungsstelle.

Die **525 Personen (41 %)**, die unter „**Suchende**“ vermerkt sind, waren zum 31.12.2019 weiterhin aktuell auf der Suche nach einer unterstützten Wohnform. Im Vergleich zum Vorjahr (N = 385 / 28%) hat es hier eine **starke Zunahme** gegeben.

Die untenstehende Grafik bildet die einzelnen Personengruppen der „**Suchenden**“ ab.

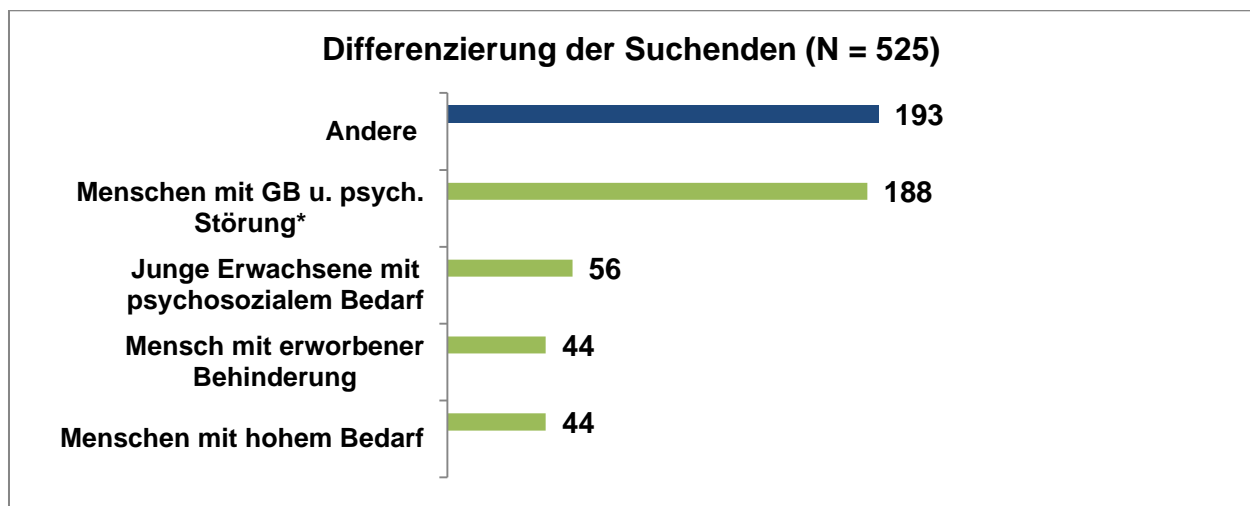


Abb. 6 Differenzierung der Suchenden bei Lotse Berlin 2019

*Menschen mit geistiger Behinderung und psychischer Störung

Diese Differenzierung in verschiedene Personengruppen steht im Kontext ihrer unterschiedlichen wohnbeogenen Unterstützungsbedarfe.

Die Gruppe der Ratsuchenden in der **Kategorie „Andere“ (N = 193 / 37%)** benötigten aufgrund ihrer Behinderung keine spezielle oder besonders dichte Wohnunterstützung im Rahmen der Eingliederungshilfe / Behindertenhilfe. Anders verhielt es sich bei den **weiteren vier abgebildeten Personengruppen, die mit 63 %** den größeren Anteil der „Suchenden“ ausmachten. Diese Personenkreise werden als „**Besondere Bedarfsgruppen**“ in einem gesonderten Kapitel näher beschrieben. (s. Kap. 1.7., S. 19ff)

1.5 Veränderung der Betreuungsform

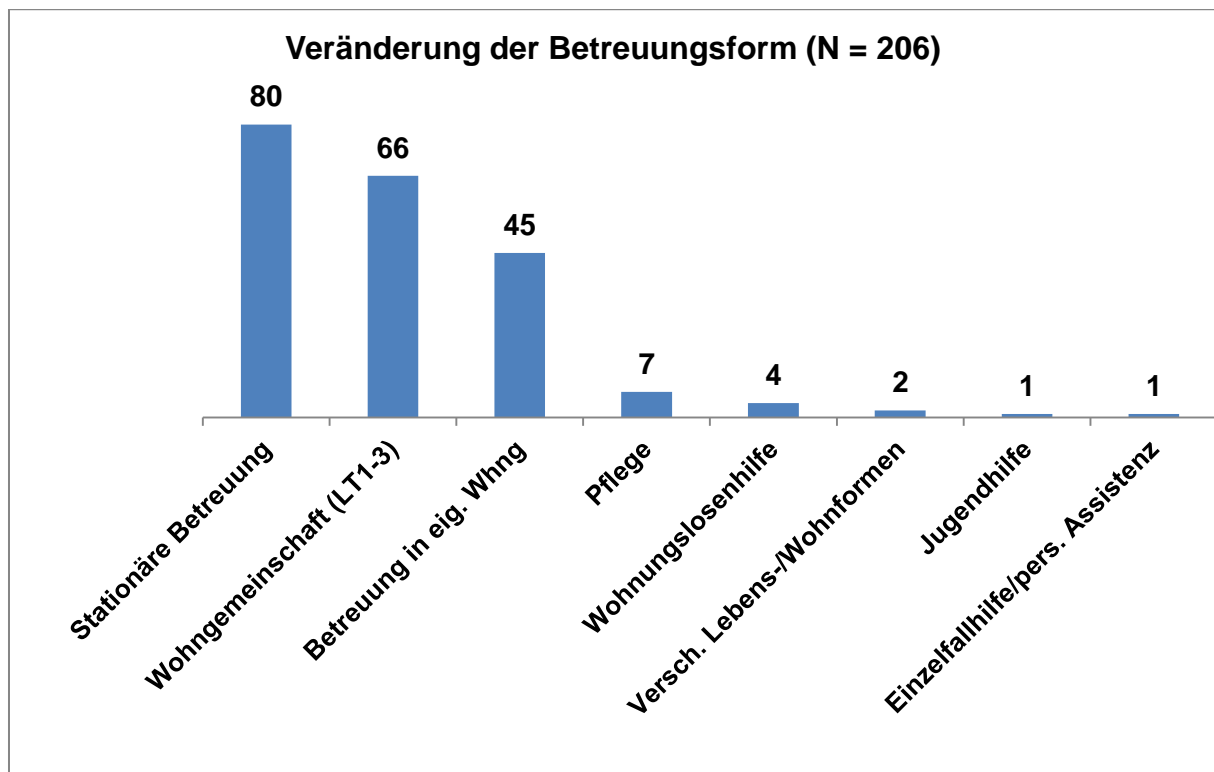


Abb. 7 Veränderung der Betreuungsform bei Lotse Berlin 2019

Die obige Darstellung der „Veränderung der Betreuungsform“ (vgl. Abb. 7) zeigt auf, in welche Betreuungsformen der Eingliederungshilfe oder in welche anderen Unterstützungsbereiche die Ratsuchenden wechselten. Im Vergleich zum Berichtszeitraum 2018 hat sich die Anzahl dieser **Wechselbewegungen** von N = 263 (19 % Anteil bezogen auf 1.366 Personen) **in 2019 etwas verringert** (N = 206 / 16%).³

Bei der Betrachtung der „Veränderung der Betreuungsform“ zeigt sich erwartungsgemäß, dass der weitaus **größte Anteil der Ratsuchenden (N = 191/ 93 %)** in die Wohnformen der Eingliederungshilfe für Menschen mit geistiger, körperlicher und mehrfacher Behinderung vermittelt wurde.

Entsprechend der Darstellung in Abb. 7 wechselten 80 Personen in eine stationäre Betreuung und 66 Personen in eine Wohngemeinschaft (LT 1 - 3).

³ Wie in den vorhergehenden Berichtszeiträumen gab es auch in 2019 eine leichte Erfassungs-Differenz zwischen der Anzahl der „Veränderung der Betreuungsform“ (N = 206) und der Personen, die als „Vermittelte“ (N = 210) gezählt wurden, vgl. Abb. 5, S. 8. Diese Differenz fusst auf eine Eingabeungenauigkeit.

In der eigenen Wohnung wurden 45 Personen unterstützt, dazu zählen auch die Menschen, die das Betreute Einzelwohnen (BEW) im Rahmen der Familie bekamen. Von den 206 Personen erhielten am Ende des Berichtszeitraums 15 Personen (7 %) eine Unterstützungsleistung, die nicht im Rahmen der Eingliederungshilfe erbracht wurde.

Die Kategorie „Verschiedene Lebens- / Wohnformen“ umfasst folgende Betreuungs- / Lebenssituationen:

- Wohnen im Internat eines Berufsbildungswerkes
- Personen, die wohnungslos sind, z.B. vorübergehend bei Freunden oder Bekannten leben
- Personen ohne Meldeadresse
- Unterstützung im psychiatrischen Versorgungsbereich
- Menschen im Maßregelvollzug.

1.6 Wechsel aus einer Betreuungsform in eine neue Betreuungsform

Ergänzend zur Darstellung der „Veränderung der Betreuungsform“ wird nachfolgend der Wechsel aus einer Betreuungsform in eine neue Betreuungsform, differenziert nach der jeweiligen Wohn- / Lebenssituation der 206 Ratsuchenden, aufgezeigt.

Diese Wechsel der Betreuungsformen sind in den nachfolgenden Grafiken (8 - 13) abgebildet.

1.6.1 Wechsel der Betreuungsform aus der Familie / Angehörige

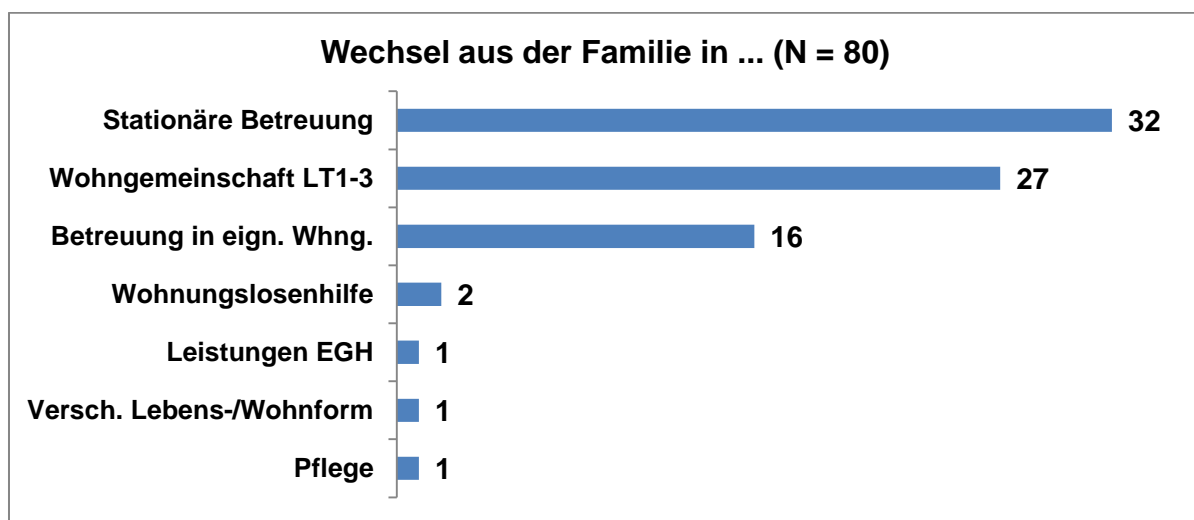


Abb. 8 Veränderte Betreuungsform bei Familie / Angehörige bei Lotse Berlin 2019

Von den insgesamt **206 Wechselbewegungen fanden 80 Personen (39 %) aus der Familie eine neue Betreuungsform**. Wie schon in den Berichtszeiträumen zuvor ist der Auszug aus der Familie auch für 2019 anteilig wieder der höchste und übersteigt leicht (5%) im aktuellen Berichtszeitraum den Vorjahreswert.

Von den 80 Personen aus der Familie wechselten 32 Ratsuchende in eine stationäre Betreuung und 27 Ratsuchende in eine betreute Wohngemeinschaft.

Für 16 Personen führte der Beratungs- und Vermittlungsprozess in die „Betreuung in eigener Wohnung“, wobei zu beachten ist, dass das BEW in der Familie auch dazu gehört, statistisch aber nicht gesondert ausgewiesen wird.

1.6.2 Wechsel der Betreuungsform aus stationärer Betreuung

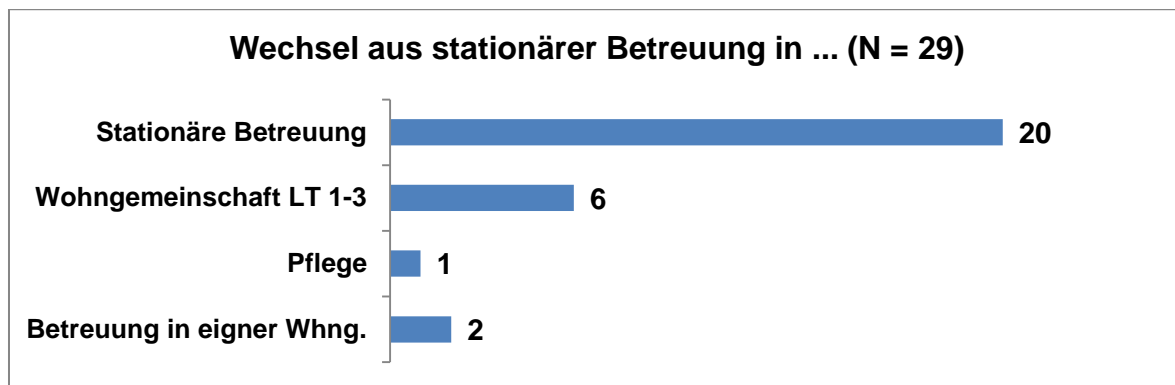


Abb. 9 Wechsel aus stationärer Betreuung bei Lotse Berlin 2019

Im Vergleich zum zurückliegenden Zeitraum hat sich die Anzahl Wechselbewegung aus diesem dichten Unterstützungssetting geringfügig verringert, von 17 auf 14 Prozent. Interessant ist der Blick darauf, dass im Vorjahr noch N = 11 / 24% in die Pflege gewechselt sind, während es im aktuellen Berichtszeitraum mit N = 1 / 3% waren. Dafür sind in 2019 mit 20 Personen (69%) der Großteil aus dieser Wohnform in eine andere stationäre Unterstützung der Eingliederungshilfe gewechselt. In 2018 betrug dieser Anteil 44 Prozent. Es lässt sich leider anhand des statistischen Datenmaterials nicht herausfiltern, um welche Personengruppen nach Alter und Behinderung es sich jeweils gehandelt hat und auch nicht, warum in 2018 fast ein Viertel der Wechselbewegung in die Pflege erfolgte.

Der Wechsel aus der „rund um die Uhr Betreuung“ in eine ambulante Unterstützung verringerte sich in 2019 im Vergleich zum Vorjahr von 31 Prozent auf 27 Prozent.

1. 6.3 Wechsel aus den Wohngemeinschaften (LT1 - 3)

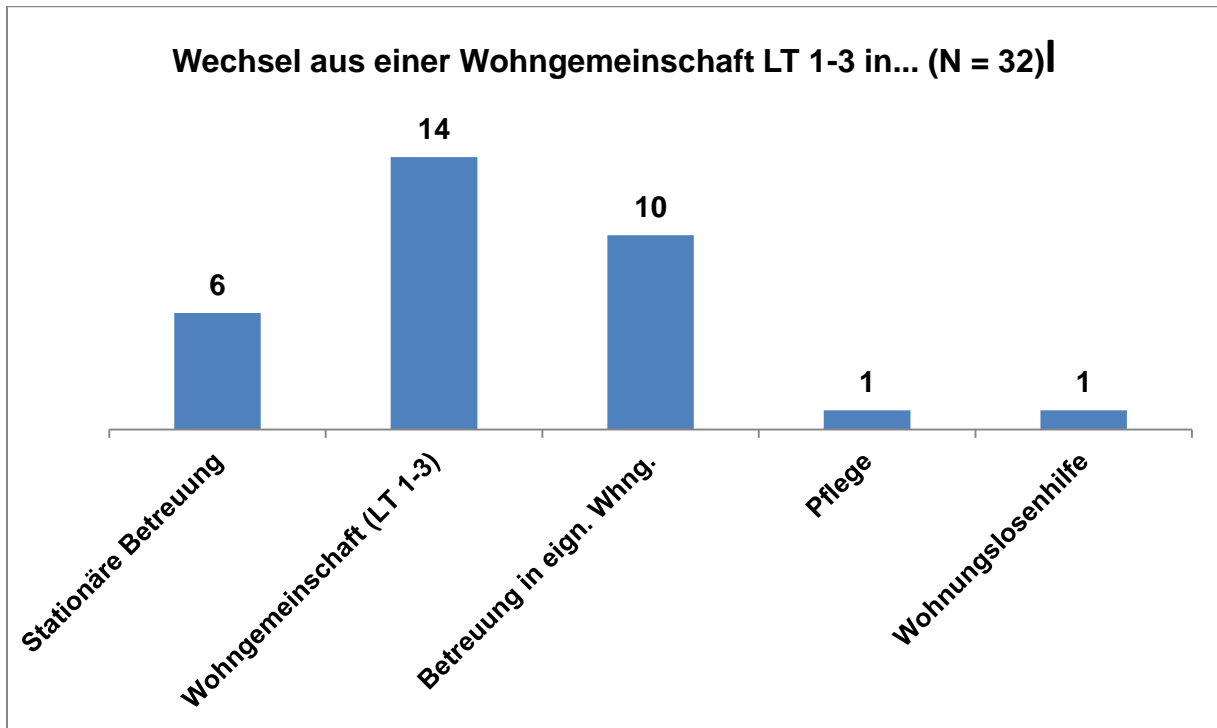


Abb. 10 Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 1-3 bei Lotse Berlin 2019

Aus dem Setting einer Wohngemeinschaft veränderten im Berichtszeitraum insgesamt 32 Ratsuchende ihre Betreuungsform. Diese Wechselbewegungen aus den einzelnen Leistungstypen (LT) der Wohngemeinschaften stellten sich nach Häufigkeit sehr unterschiedlich dar.

Die jeweiligen Veränderungen sind im Überblick in den Abbildungen 10a-c dargestellt.

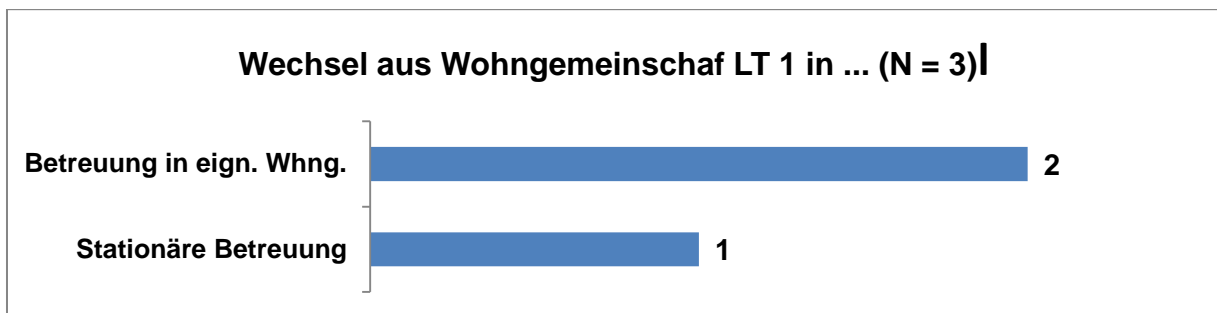


Abb. 10a Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 1 bei Lotse Berlin 2019

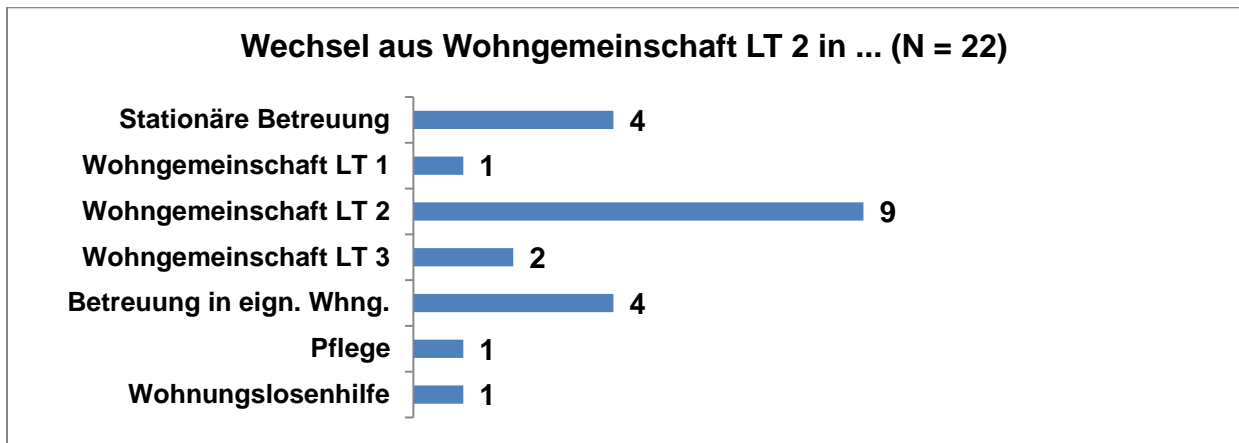


Abb. 10b Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 2 bei Lotse Berlin 2019

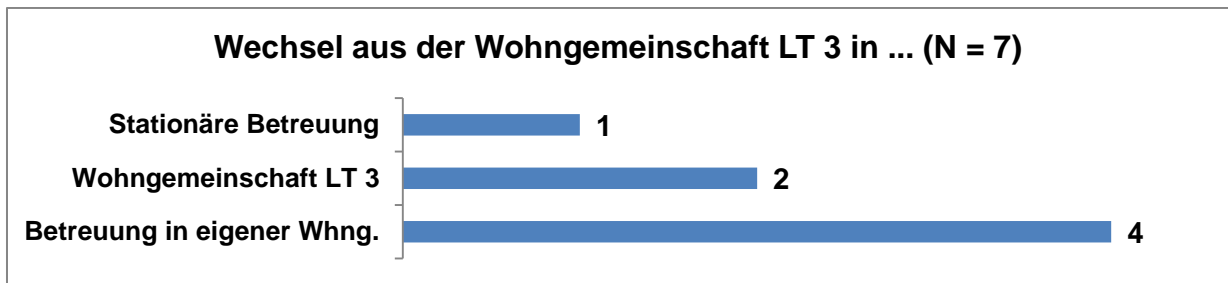


Abb. 10c Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 3 bei Lotse Berlin 2019

Anhand der Grafiken zeigt sich, dass die Ratsuchenden aus der Betreuungsform „Wohngemeinschaft“ vorrangig in eine andere Wohngemeinschaft wechselten sowie in die „Betreuung in eigener Wohnung“. In Berlin ist der Anteil der Wohngemeinschaften im Leistungstyp 2 mit Abstand am höchsten und somit korrespondieren die erhobenen Daten mit diesen Größenordnungen der einzelnen Leistungstypen.

Der Leistungstyp 2 umfasst i.d.R. die tägliche Betreuung vor Ort in den Nachmittagsstunden bis zum frühen Abend. Die Wohngemeinschaft in LT3 hält ergänzend dazu i.d.R. eine Frühbetreuung vor.

Mit Blick auf den Vorjahreszeitraum erhöhte sich der Anteil der Wechselbewegungen in der Wohnform „Wohngemeinschaft“ von 12% (N = 32 / Gesamtgröße N = 263) auf 16% (N = 32 / Gesamtgröße N = 206).

1.6.4 Wechsel aus der Betreuung in eigener Wohnung

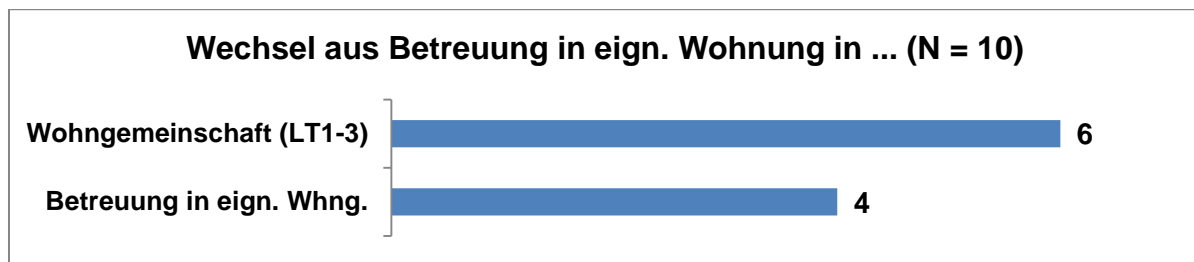


Abb.11 Wechsel aus der Betreuung in eigener Wohnung bei Lotse Berlin 2019

Wie in den vorhergehenden Berichtszeiträumen war der Anteil an den Wechselbewegungen aus dieser Wohnform mit $N = 10 / 5\%$ wieder sehr gering. Die Ratsuchenden wechselten vorrangig in ein ambulantes Gruppenwohnen oder suchten innerhalb der bestehenden Wohnform einen anderen Leistungserbringer.

1.6.5 Wechsel aus der Jugendhilfe

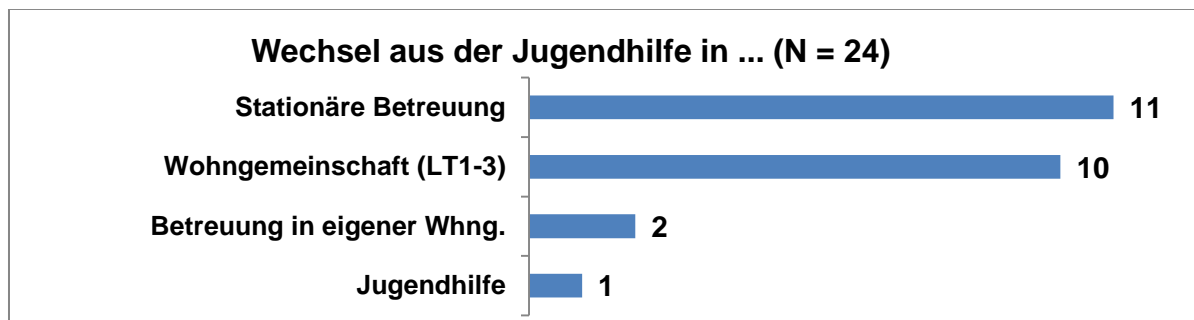


Abb. 12 Wechsel aus der Jugendhilfe bei Lotse Berlin 2019

Der Wechsel aus der Jugendhilfe (SGB VIII und SGB XII) in die Eingliederungshilfe / Behindertenhilfe für Erwachsene war im Berichtszeitraum mit ($N = 24 / 12\%$) etwas geringer als im Jahr 2018. Im Vergleich betrug dieser Wert im Jahr 2018 $N = 40 / 15\%$. Dabei blieben die Bedarfe nach stationärer und ambulanter Unterstützung im Verhältnis jedoch weitgehend identisch.

1.6.6 Wechsel aus weiteren Bereichen

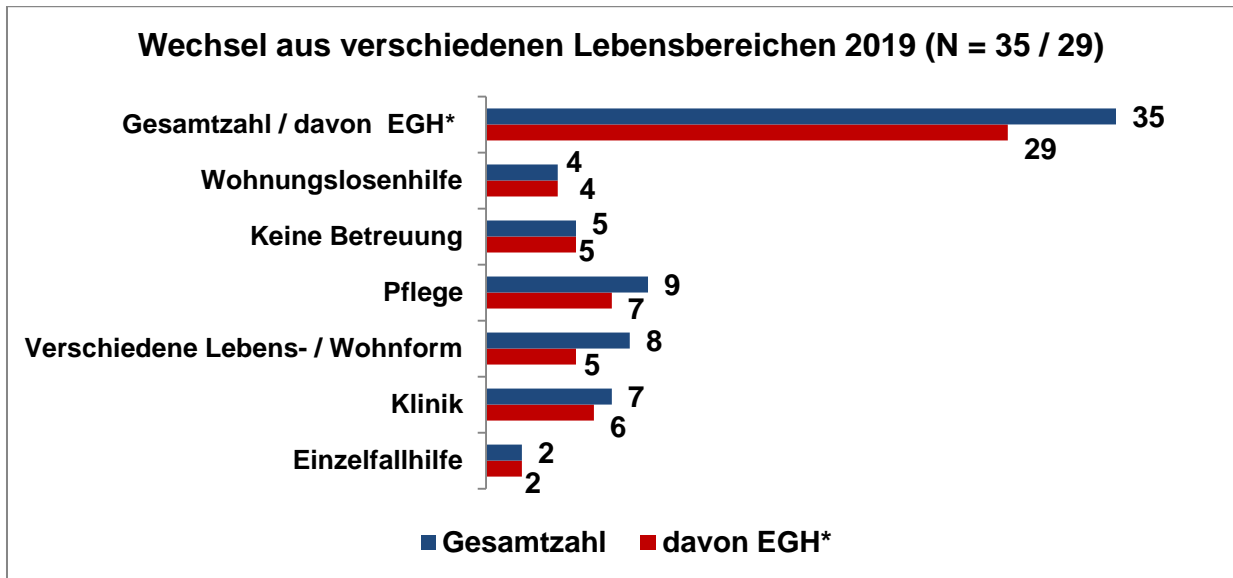


Abb. 13 Wechsel aus weiteren Bereichen bei Lotse Berlin 2019
* EGH = Eingliederungshilfe / Behindertenhilfe

Aufgrund der geringen Fallzahlen wurden die Wechselbewegungen der in der obigen Grafik abgebildeten verschiedenen Wohn- / Lebensbereiche zusammengefasst. Es wird in der Grafik dargestellt, wie viele Personen in das wohnbezogene Unterstützungssystem der Eingliederungshilfe / Behindertenhilfe gezogen sind im Verhältnis zur Gesamtzahl. Von den 35 Personen wechselten insgesamt N = 29 / 83% in folgende Wohnformen: stationäre Wohnbetreuung, Wohngemeinschaft LT 1 - 3, Betreuung in der eigenen Wohnung, Einzelfallhilfe.

Differenziert für die einzelnen Bereiche stellte sich die Situation wie folgt dar:

Von den 4 Ratsuchenden aus der **Wohnungslosenhilfe** wechselten 3 in die „Betreuung in der eigenen Wohnung“ und 1 Person in eine Wohngemeinschaft LT 3.

Von den 5 Personen, die bislang **keine Betreuung** bekommen hatten, wechselten 3 Personen in die „Betreuung in eigener Wohnung“ und jeweils 1 Person in ein 24-Stunden-Setting sowie in die Wohngemeinschaft LT 1.

Aus dem Versorgungsbereich der **Pflege** (N = 9) verblieben 2 Personen im Versorgungsbereich der Pflege, 4 Personen wechselte in ein 24-Stunden-Setting, 2 Personen in die „Betreuung in eigener Wohnung“ und 1 Person in die Einzelfallhilfe.

Von den 8 Personen aus der Kategorie **verschiedene Lebens- / Wohnformen** wechselten 5 in das Unterstützungssystem der Eingliederungshilfe / Behindertenhilfe, jeweils 2 Personen in ein 24-Stunden-Setting und in eine Wohngemeinschaft, 1 Person in die Betreuung in eigener Wohnung.

Aus der Versorgung der **Klinik** wechselten 5 der insgesamt 7 Personen in das stationäre Wohnen der Eingliederungshilfe / Behindertenhilfe und je 1 Person in die „Betreuung in eigener Wohnung“ sowie in den Pflegebereich.

Die 2 Personen aus der **Einzelfallhilfe** wechselten zu je 1 Person in die „Betreuung in eigener Wohnung“ und in die Wohngemeinschaft.

1.7 Besondere Bedarfsgruppen

Lotse Berlin erfasst mit den „**Besonderen Bedarfsgruppen**“ Personenkreise, für die es schwierig ist, ein passendes Wohnangebot zu finden. Im Berichtszeitraum waren das von den insgesamt 1.276 Ratsuchenden **687 Personen (54 %)**. Im Vergleich zum Vorjahr (Anteil 53 %) ist der Anteil dieser Personenkreise mit besonderen Unterstützungsbedarfen demnach gleich geblieben.

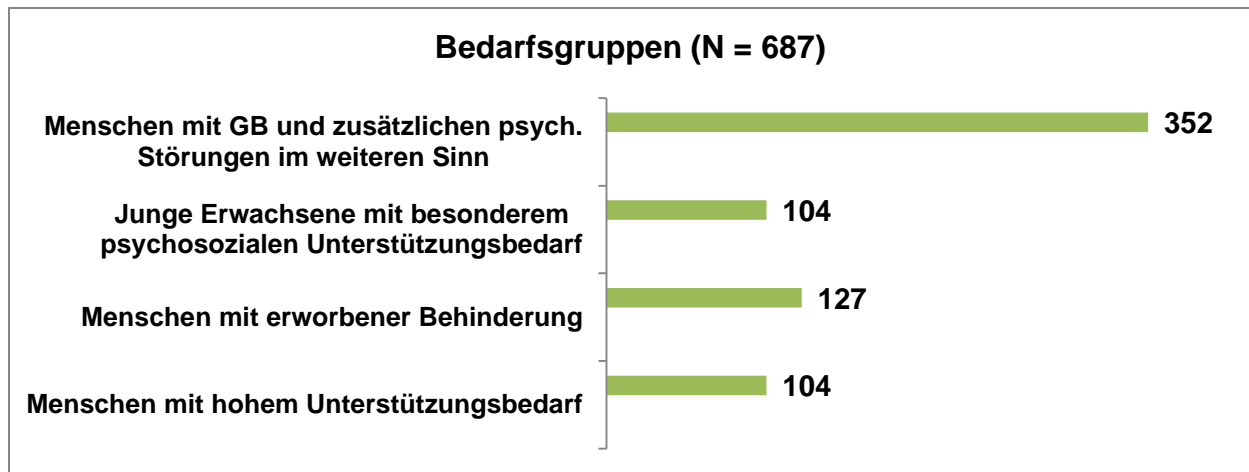


Abb. 14 Besondere Bedarfsgruppen bei Lotse Berlin 2019

Im Folgenden werden die „besonderen Bedarfsgruppen“ differenziert:

1. Menschen mit einer geistigen Behinderung und zusätzlichen psychischen Störungen im weiteren Sinn (352 Personen)

Zu dieser Gruppe gehören Personen mit einer leichten und mittelgradigen geistigen Behinderung und zusätzlichen psychischen Störungen. Im Hinblick auf unser Verständnis von psychischer Störung bei dieser Personengruppe beziehen wir uns auf die Definition von Prof. Seidel, der hier von Psychischer Störung im weiteren Sinne spricht. Er fasst darunter: Psychische Störung im engeren Sinne (nach dem ICD 10 Schlüssel) sowie Problemverhalten, Verhaltensphänotypen, epilepsiebezogene psychische Störungen.⁴

⁴ In.: Prof. Dr. Michael Seidel, Verhaltensauffälligkeiten und psychische Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung. Ein Beitrag zur begrifflichen Klärung: Intensivbetreuung in der Diskussion, Materialien der DGSG Band 30, Kassel 2013, S. 19-27.

2. Junge Erwachsene mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf (104 Personen)

Zu dieser Gruppe gehören junge Erwachsene mit einer Lernbehinderung bzw. einer leichten geistigen Behinderung, die oft zusätzlich von einer seelischen Behinderung bedroht sind. Der Hintergrund ihres psychosozialen Unterstützungsbedarfs resultiert beispielsweise aus Milieuschädigungen, traumatische Erfahrungen, Bindungsstörungen, mangelnde soziale Kompetenz.

Besonderer Unterstützungsbedarf besteht auch aufgrund einer potentiellen Gefährdung durch Drogenmissbrauch, Kriminalität, Obdachlosigkeit, sexuellem Missbrauch und frühen Schwangerschaften.⁵

3. Menschen mit einer erworbenen Behinderung (127 Personen)

Eine „erworbene Behinderung“ ist eine im Lebenslauf durch Unfall oder Erkrankung hervorgerufene Behinderung. Dazu gehören auch erworbene Hirnschädigungen, die Prof. Seidel folgendermaßen definiert: „Erworbene Hirnschäden können durch traumatische Ursachen, also durch mechanische Traumata (Schädel-Hirn-Trauma), und durch nichttraumatische Ursachen wie Schlaganfälle, zerebrale Blutungen, Hirninfarkte, hypoxische Schädigungen des ZNS infolge eines Kreislaufstillstandes (z.B. Herzinfarkt), durch Hirnentzündungen, sogar durch progredierte Hirnerkrankungen...überwiegend...im Erwachsenenalter eintreten. Eine eigenständige diagnostische Kategorie für erworbene Hirnschäden existiert in der ICD-10 nicht.“⁶

4. Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf (104 Personen)

Zu dieser Gruppe gehören Personen, die schwere geistige, teils mehrfache Behinderungen haben. Zu den Mehrfachbehinderungen zählen zusätzliche Körper- und Sinnesbehinderungen und / oder zusätzliche problematische Verhaltensweisen wie bspw. Auto- / Fremdaggressionen.

„Sehr schwer- und mehrfachbehinderte Menschen sind sowohl in ihren Alltagsaktivitäten als auch in den besonderen Lern- und Erlebensaktivitäten durch vielfältige

⁵ Vgl. JunEr_Tagungsbericht_27.09.12 (https://www.lotse-berlin.de/pdf/db/lotse_aktuelles_45.pdf) und Positionspapier_Jg_Erw_Lotse Berlin (https://www.lotse-berlin.de/pdf/db/lotse_aktuelles_41.pdf)

⁶ In: Seidel, M. (Hrsg.) 2013: Menschen mit erworbenen Hirnschäden – (keine) Randgruppe in der Behindertenhilfe?! Dokumentation der Arbeitstagung der DGSGB am 16.03.2012 in Kassel. Materialien der DGSGB, Band 28. Eigenverlag der DGSGD, Berlin, S. 11-19

Einschränkungen ihrer neurophysiologischen Funktionen beeinträchtigt. (...) Die Welt sehr schwer beeinträchtigter Menschen ist nach unserem derzeitigen Kenntnisstand konzentriert auf die unmittelbare Körpersphäre und ein ganzheitliches, körperlich-seelisches Leben.“⁷

1.7.1 Beratungsergebnisse bei den Bedarfsgruppen

In Kapitel 1.4, Seite 7, wurden die Beratungsergebnisse bezogen auf die Gesamtanfragen aller Ratsuchenden (N = 1276) dargestellt. Im Folgenden werden die Beratungsergebnisse der besonderen Bedarfsgruppen (N = 687) betrachtet. Die Differenzierung gibt einen Überblick darüber, wer am Ende des Berichtszeitraumes eine Wohnperspektive gefunden hatte, wer weiterhin als aktuell oder perspektivisch Suchender registriert war und für wie viele Personen, die Beratung (vorerst) abgeschlossen war.

1.7.1.1 Menschen mit einer geistigen Behinderung und zusätzlichen psychischen Störungen im weiteren Sinn (352 Personen)

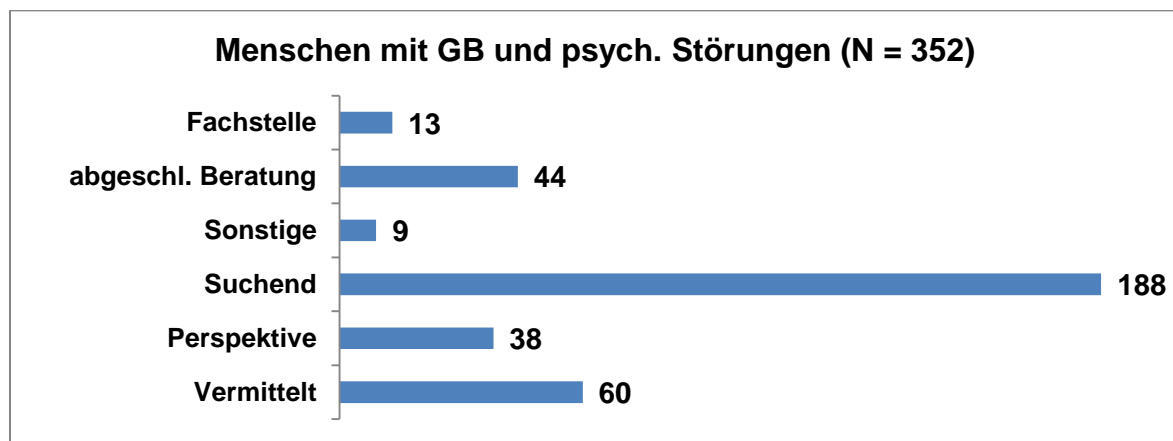


Abb. 14a Menschen mit einer geistigen Behinderung und zusätzlichen psychischen Störungen im weiteren Sinn bei Lotse Berlin 2019

Mit 352 Personen (51 %) war die Gruppe der Menschen mit einer geistigen Behinderung und zusätzlichen psychischen Störungen mit Abstand die größte der Bedarfsgruppen und entsprach dem Umfang der Vorjahresauswertungen. Die obige Grafik verdeutlicht, die Schwierigkeit im Beratungsprozess, für diese Gruppe ein geeignetes Angebot zu finden. So waren am Ende des Berichtszeitraumes 188 Personen (53 %) weiterhin aktuell

⁷ In: A. Fröhlich, N. Heinen, T. Klauß, W. Lamers (Hg.) 2011: Schwere und mehrfache Behinderung – interdisziplinär. Impulse: Schwere und mehrfache Behinderung Band 1, S. 229

suchend. Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um 19 Prozent (N = 119 / 34%). Weitere 38 Personen (11 %) suchten perspektivisch eine neue wohnbezogene Unterstützung, dies entsprach dem Vorjahreswert. Für 60 Personen (17 %) endete der Beratungsprozess mit dem Wechsel in eine neue Wohnsituation, das waren 7 Prozent weniger als in 2018. (N = 91 / 26%)

1.7.1.2 Junge Erwachsene mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf (104 Personen)

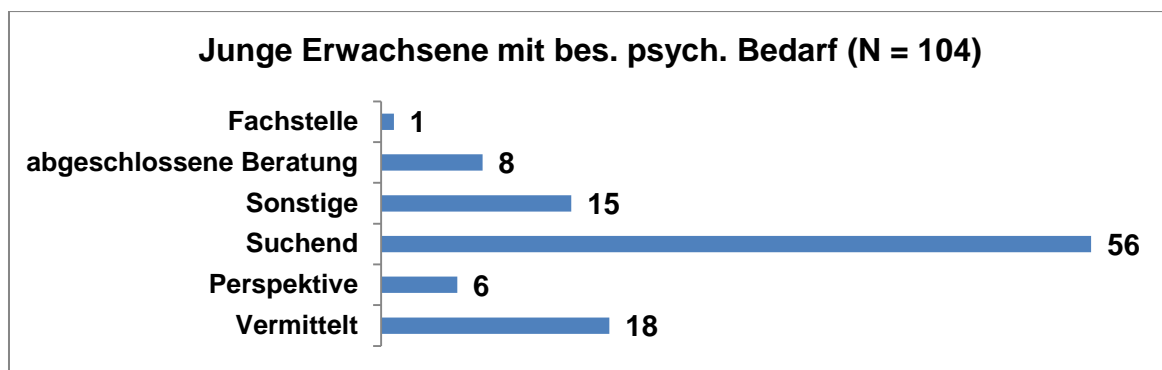


Abb. 14b Junge Erwachsene mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf bei Lotse Berlin 2019

Die Darstellung der Gruppe der Jungen Erwachsenen mit einem besonderen psychosozialen Unterstützungsbedarf zeigt, dass am Ende des Berichtszeitraums N = 56 Personen (54 %) noch keine adäquate Wohnform gefunden hatten. Dieses stellt im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung von 9 Prozent zu 2018 (N = 37 / 45%) dar. Des Weiteren konnten 18 Personen (17 %) dieser Bedarfsgruppe als „vermittelt“ dokumentiert werden, das waren 5 Prozent weniger als in 2018 (N = 18 / 22%). Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum fällt zudem auf, dass die Anzahl der „Sonstigen“ im Vergleich deutlich gestiegen ist mit N = 15 Personen (14 %) zu N = 2 Personen (2 %). Das lässt den Schluß zu, dass diese Ratsuchenden am Ende keine Perspektive im Rahmen der Eingliederungshilfe / Behindertenhilfe gefunden haben.

1.7.1.3 Menschen mit einer erworbenen Behinderung (127 Personen)

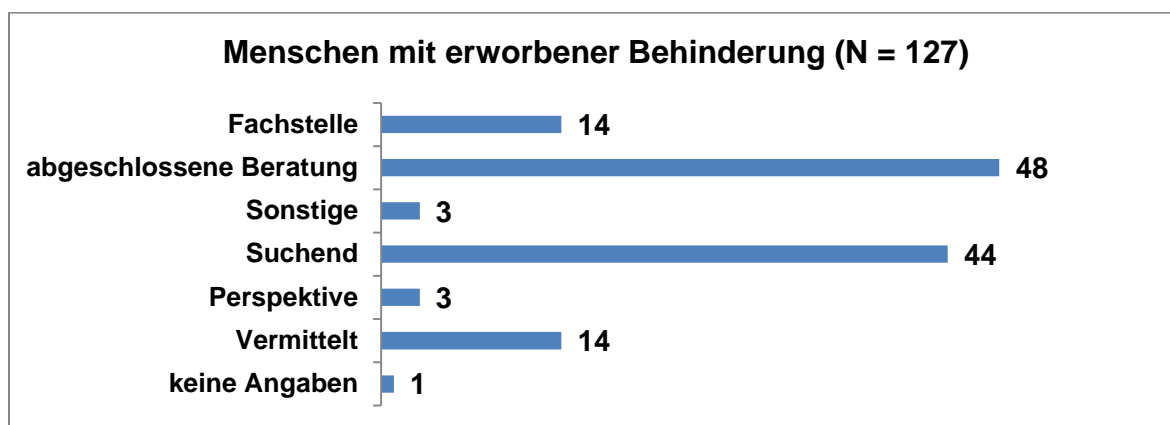


Abb. 14c Menschen mit einer erworbenen Behinderung bei Lotse Berlin 2019

Die Bedarfsgruppe der Menschen mit erworbener Behinderung (N = 127 / 18%) hat sich im Vergleich zur Vorjahresauswertung (N = 168 / 23%) um 5 Prozent reduziert. Die Differenzierung zeigt, dass für 2019 der Anteil der „Suchenden“ und die „abgeschlossene Beratung“ annähernd gleich ausfallen. In 2018 hingegen, war die Kategorie „abgeschlossene Beratung“ mit N = 79 (47 %) mit Abstand die größte gewesen. Im Berichtszeitraum 2019 war der Anteil der Menschen dieser Bedarfsgruppe (35%), welche eine wohnbezogene Unterstützung im Rahmen der Eingliederungshilfe suchten, zu 2018 um 10 Prozent gestiegen.

1.7.1.4 Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf (104 Personen)

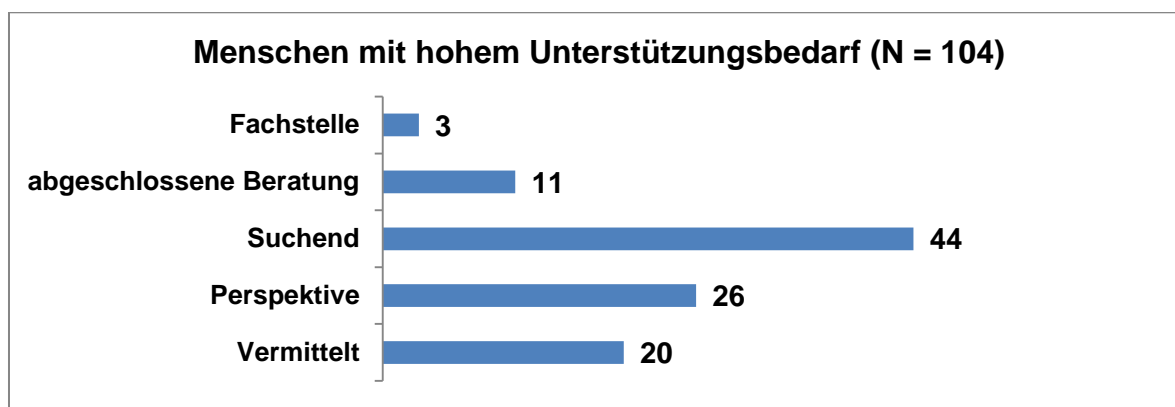


Abb. 14d Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf bei Lotse Berlin 2019

Die Anzahl der Personen dieser Bedarfsgruppe war im Vergleich zu 2018 leicht zurückgegangen von N = 119 auf N = 104. Der Anteil der Menschen die am 31.12.2019

weiterhin aktuell Suchende waren, ist jedoch von 36 Prozent (N = 43) auf 42 Prozent (N = 44) gestiegen. Weitere 26 Personen (25 %) suchten perspektivisch eine wohnbezogene Unterstützung. Hier spielt der Ablöseprozess aus der Familie für die Zuordnung zur Kategorie „Perspektivisch“ eine wesentliche Rolle ebenso wie die Tatsache, dass die Nachfrage größer ist als die Möglichkeiten einen passenden Wohnplatz zu finden. Der Anteil der Vermittlungen (19 %) war im aktuellen Berichtszeitraum geringer als im Vorjahreszeitraum (27 %).

1.8. Welche Betreuungsformen wurden gewünscht?

Im Folgenden richten wir den Blick darauf, welche Betreuungsformen die Menschen suchten, die sich bei Lotse Berlin im Berichtszeitraum meldeten. Die in den Abbildungen ausgewiesenen Kategorien entsprechen den Vorgaben des Datenbanktools für die im Integrierten Sozialprogramm geförderten Projekte. Zur näheren Beschreibung der einzelnen Kategorien finden sich Ausführungen im Kapitel 1.5 „Veränderung der Betreuungsform“, S. 10ff sowie Kap. 1.6. „Wechsel von einer Betreuungsform in eine neue Betreuungsform“, S. 12ff

1.8.1 Gewünschte Betreuungsform der Suchenden (Vgl. S. 9ff.)

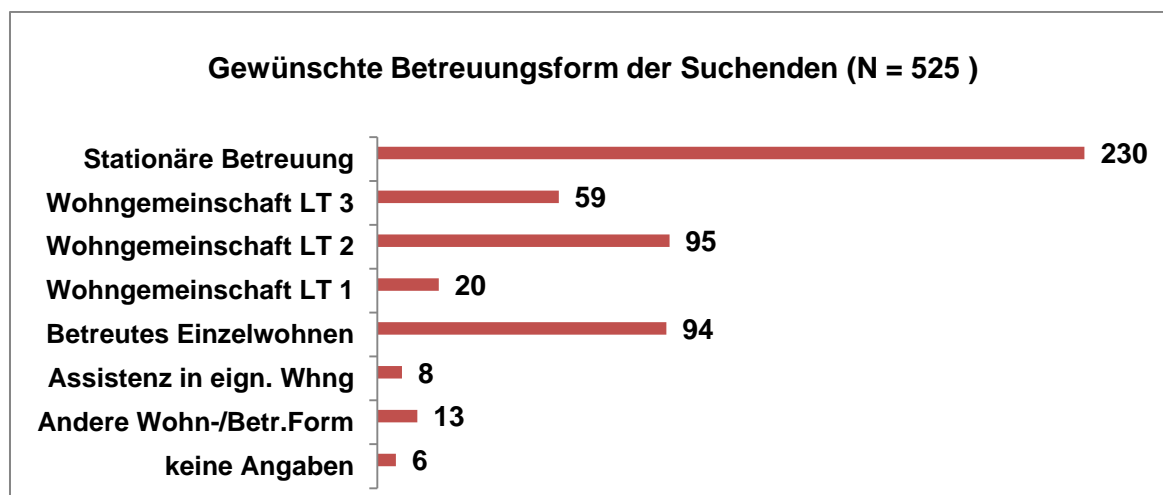


Abb. 15 Gewünschte Betreuungsform der Suchenden bei Lotse Berlin 2019

Die grafische Darstellung in Abb.15 zeigt, dass 230 Personen (44 %) der Suchenden zur Deckung ihres Unterstützungsbedarfs ein dichtes Setting in Form einer 24 Stunden-Betreuung benötigten. Eine ambulante Wohnunterstützung im Gruppenwohnen (WG LT 1 - 3) war für 174 Personen (33 %) eine Option und die Betreuung in der eigenen Wohnung (BEW) waren für 94 Personen (18 %) die gewünschte Wohnform. Somit ist der

Anteil der ambulanten Unterstützung (N = 268 / 51 %) etwas höher als der Wunsch bzw. die Notwendigkeit nach einer 24-Stunden-Unterstützungsform.

Die Kategorien „Assistenz in eigener Wohnung“ sowie „Andere Wohn- / Betreuungsform“ spielen für die Bedarfsdeckung der aktuell Suchenden eine untergeordnete Rolle.

1.8.2 Gewünschte Betreuungsform aller Anfragenden (Vgl. S. 2ff.)

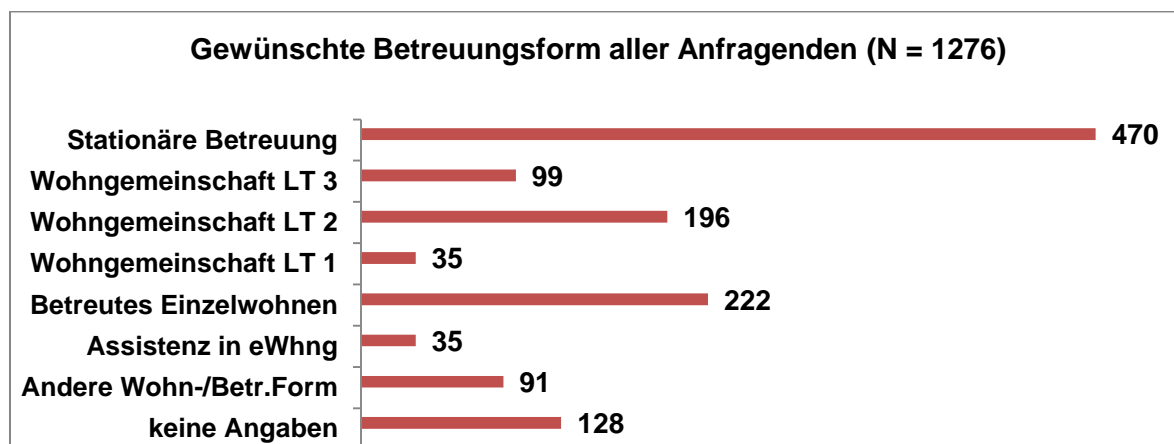


Abb. 16 Gewünschte Betreuungsform aller Anfragenden bei Lotse Berlin 2019

In der Übersicht „aller Anfragenden“ ist als gewünschte Betreuungsform die 24-Stunden-Unterstützung, mit N = 470 (37 %), die am häufigsten angegebene Wohnform. Die meist gewünschte Wohnform bei den „Suchenden“ ist die Wohnformen ambulant betreutes Wohnen (WG und BEW) mit N = 552 (43 %).

Im Kontext der gewünschten Betreuungsform aller Anfragenden stellt die Rubrik hier „keine Angaben“ keinen Eingabefehler dar, sondern ist inhaltlich begründet. Bei der Erfassung der Anfragen, die am Ende des Beratungsprozesses den Kategorien „abgeschlossene Beratung“ oder „Fachstelle“ zugeordnet wurden (siehe auch Kap. 1.4, S. 8ff), konnte die Frage nach der unterstützten Wohnform nicht immer abschließend geklärt werden und wurde deshalb nicht benannt.

Als Ergebnis der „gewünschten Betreuungsformen“ ist, wie auch schon in den vorangegangenen Berichtszeiträumen, festzuhalten, dass die Ratsuchenden in der Mehrheit eine wohnbezogene Unterstützung im Rahmen der Eingliederungshilfe / Behindertenhilfe wünschten. Ein kleinerer Anteil der Ratsuchenden, die den Kategorien „abgeschlossene Beratung“ und „Fachstelle“ (s. Kapitel 1.4, S. 8ff) zugeordnet wurden, finden sich in der obigen Abbildung in den unteren drei Kategorien (Assistenz, andere Wohnform, keine Angabe) wieder.

Aufgrund der vorgegebenen Typologie der Eingabemaske lassen sich Wünsche und Vorstellungen jenseits dieser Vorgaben allerdings nicht differenzieren.

1.9 Meldung freier Plätze bei Lotse Berlin - Wohnstätten- / Wohnheimplätze und Wohngemeinschaftsplätze

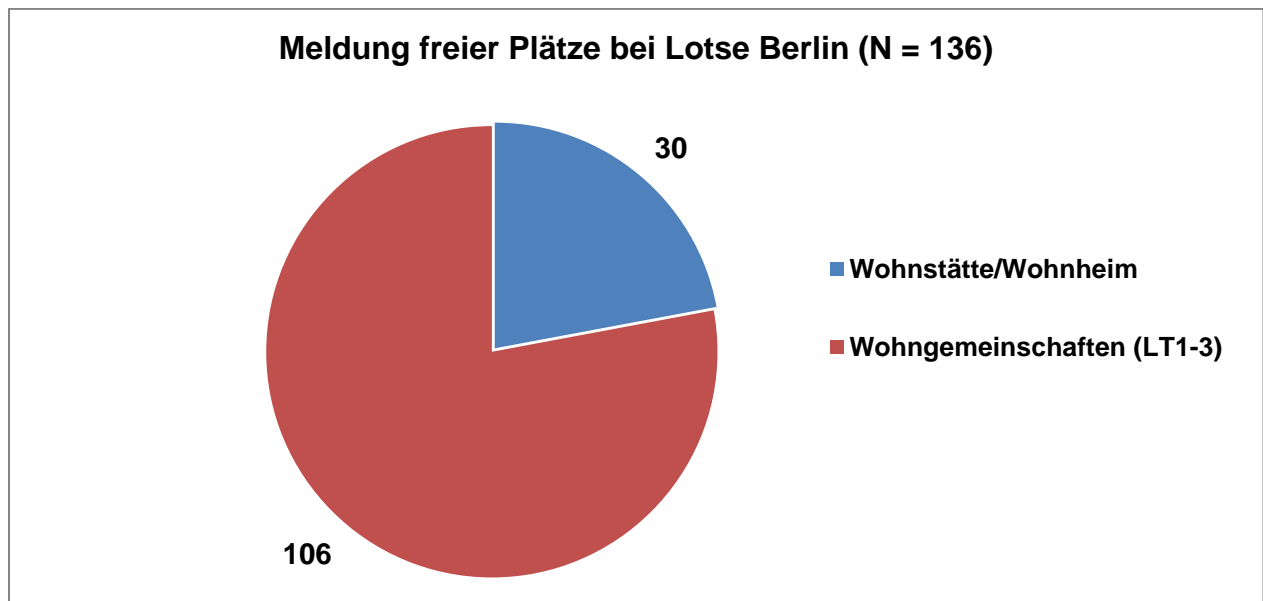


Abb. 17 Gesamtzahl der bei Lotse Berlin gemeldeten freien Plätze 2019

Mit der Anzahl der Gesamtmeldungen (N = 136) wurden die von Leistungserbringern bei Lotse Berlin angegebenen freien Wohnheim- und Wohngemeinschaftsplätze über das gesamte Jahr 2019 erfasst. Die Meldungen erfolgten entweder telefonisch oder sie wurden per Email über unser Web-Formular „Wohnplatzbeschreibung“ an Lotse Berlin geschickt.

Die Anzahl der Vakanzmeldungen im Vergleich zum Vorjahr hat sich für freigemeldete Wohngemeinschaftsplätze erhöht, von N = 84 auf N = 106.

Die gemeldeten Möglichkeiten für das 24-Stunden-Setting (Wohnstätte / Wohnheim) sind mit 30 Plätzen identisch geblieben.

Zu beachten ist, dass die bei Lotse Berlin gemeldeten Vakanzen keine verlässliche Größe für den tatsächlich vorhandenen Vakanzbestand für 2019 im Land Berlin darstellen, da die Meldung zu ferien Wohnplätzen von den Leistungserbringern auf freiwilliger Basis erfolgt.

1.10 Zusammenfassung

Zusammenfassende Ergebnisse der Beratungsarbeit von Lotse-Berlin im Jahr 2019:

- Von den **1.276 Ratsuchenden** wurden 262 (**21 %**) **abschließend beraten** und 74 (**6 %**) an Fachstellen **weitervermittelt**. (vgl. Abb. 5, S. 7)
- Am Ende des Berichtszeitraumes **suchten 672 Personen (52,5%)** weiterhin ein unterstütztes Wohnangebot.⁸
- **210 Personen (16,5 %)** der Ratsuchenden **konnten ihren Wunsch, ihre Wohnsituation zu verändern, umsetzen**. (vgl. S. 7ff)
- Von den **206 Personen**, die ihre Betreuungsform veränderten, **wechselten 39 % (N = 80) in eine stationäre Betreuung** und **32 % (N = 66) in eine Wohngemeinschaft**. (vgl. Abb. 7, S. 10)
- Bei den **206 Wechselbewegungen** bildete, wie auch schon die Jahre zuvor, die **größte Gruppe mit 80 Personen (38 %), die Menschen, die in der Familie gelebt haben**.
- Im Berichtszeitraum gehörten **von den insgesamt 1.276 Ratsuchenden 687 Personen (54 %) zu den „besonderen Bedarfsgruppen“**. (S. 19ff) Die **größte Gruppe** dieser Bedarfsgruppen waren die **„Menschen mit einer geistigen Behinderung und zusätzlichen psychischen Störungen im weiteren Sinn“ (N = 352 / 51%)**.
- Bei allen **1.276 Ratsuchenden suchten mehr als ein Drittel, N = 470 / 37 % ein dichtes Betreuungssetting**.
- Die Bedarfe der unterschiedlichen Personengruppen, die sich bei Lotse-Berlin melden, liegen annähernd zu gleichen Anteilen im gesamten Spektrum der wohnbezogenen Unterstützungsangebote. Allerdings lassen sich aus der personenbezogenen Erfassung im ISP-Datenbanktool auch keine anderen Wünsche der Ratsuchenden abbilden, als die der vorgegebenen Wohnformen.
- Es ist damit zu rechnen, dass sich die Umsetzung des BTHG über einen längeren Zeitraum hinweg auf die Differenzierung der Angebote des unterstützenden Wohnens auswirkt, sodass weitere Modelle der Wohnunterstützung umgesetzt werden. Das wird Auswirkungen auf die Erhebung der Daten und das ISP-Statistik-Tool haben.

➤ ⁸**aktuell (525/ 41%) und (147/12%) perspektivisch** (vgl. Abb. 5, S. 7)

2. Kooperation, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Lotse Berlin führte in 2019 vielfältige Aktivitäten durch, um das Beratungsangebot zum Unterstützten Wohnen für Menschen mit Behinderung in Berlin bekannt zu machen und einen Beitrag zur fachlichen Diskussion über den Bedarf der Menschen in diesem Bereich zu leisten.

Aufgrund der vielfältigen Kooperationen und Vernetzungen im System der Eingliederungshilfe für Menschen mit einer geistigen, körperlichen oder mehrfachen Behinderung ist Lotse Berlin gut eingebunden. Die Kooperationsaktivitäten, die im Folgenden beschrieben werden, umfassen die Bandbreite von Kennenlernen von Wohneinrichtungen über Teilnahme an Fachveranstaltungen bis zur Mitarbeit in Gremien. Sie bilden die Basis für den wichtigen Informationstransfer im Rahmen einer qualifizierten Beratung, der den Menschen mit Behinderung die Realisierung der sozialen Teilhabe im Bereich Wohnen ermöglicht.

Mit der Öffentlichkeitsarbeit möchte Lotse Berlin vorrangig Menschen mit Behinderung, ihre Bezugspersonen sowie die im Bereich des Unterstützten Wohnens tätigen Einrichtungen und Mitarbeiter*innen der Einrichtungen erreichen. Weitere Adressatenkreise sind die Fachkräfte sozialer Arbeit in den angrenzenden Versorgungsbereichen, wie Pflege, Jugendhilfe und der Psychiatrische Versorgungsbereich.

Konkret wurden im Jahr 2019 folgende Aktivitäten der Mitarbeiter*innen von Lotse Berlin durchgeführt:

2.1 Sachbericht als Instrument der öffentlichen Darstellung der Arbeit

Zur Dokumentation der Beratungsarbeit erstellt Lotse Berlin einen jährlichen inhaltlich unteretzten Sachbericht. Dieser informiert die Öffentlichkeit über die Beratungs- und Vermittlungstätigkeit von Lotse Berlin. Jeder Sachbericht wird auf der Webseite von Lotse Berlin (www.lotse-berlin.de) veröffentlicht.

2.2 Entwicklung von Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit

Zur Bekanntmachung des Beratungsangebots und Weitergabe der Kontaktdaten der Beratungsstandorte bildet der Flyer von Lotse Berlin neben der Webseite eine wesentliche Grundlage. Die Mitarbeiterinnen von Lotse Berlin entschieden sich für die Entwicklung eines Flyers in einfacher Sprache und DIN-A5-Format, der die zwei bislang verteilten Flyer-Versionen in schwieriger und in einfacher Sprache ablöst. Der neue Flyer – ein

Flyer nun für alle Zielgruppen – wurde an Einrichtungen und Dienste der Eingliederungshilfe sowie Ämter und auf Veranstaltungen verteilt.

2.3 Präsentationen und Informationsveranstaltungen

Das Beratungs- und Vermittlungsangebot von Lotse Berlin wurde unterschiedlichen Zielgruppen vorgestellt. Die Präsentationen und Informationsveranstaltungen dienten der Informationsvermittlung zum Unterstützten Wohnen und der Darstellung des Angebotes. Etabliert hat sich, dass Lotse Berlin von verschiedenen Institutionen angefragt wird. Das sind unter anderem Schulen mit dem Schwerpunkt geistige oder körperliche Entwicklung, Werkstätten für Menschen mit Behinderung, Elternvereine, Ausbildungsstätten für soziale Berufe sowie fachbezogene Studiengänge der Universitäten / Hochschulen und Fachstellen anderer Versorgungsbereiche.

Nachfolgend ein Überblick über die Veranstaltungen in 2019:

- Informationsabende für Eltern, andere Angehörige und rechtliche Betreuer*innen: Eltern helfen Eltern e.V. (21.02.2019), Toulouse-Lautrec-Schule (25.02.2019), Helene-Häusler-Schule (05.06.2019), Stammtisch Inklusives Wohnen (08.08.2019), Cura Betreuungsverein Schöneberg (17.10.2019), Elternverein Artemisia (05.11.2019), Schule am Mummelsoll (20.11.2019),
- Projektpräsentationen in der Fachschule Sozialwesen Pankow (11.02.2020), der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatungsstelle „ExIn“ in Potsdam (24.04.2019), im Arbeitskreis „Barrierefrei Spandau“ (11.09.2019), beim Fachdialog „fair wohnen, fair mieten“ (12.09.2019), in der Humboldt-Universität Berlin / Rehabilitationswissenschaften im Rahmen der Berufsfelderkundung (04.11.2020), bei „Brot für die Welt“ für Gäste aus Russland (21.11.2019),
- Teilnahme an einer Podiumsdiskussion zum Thema „Leistungstyp Krise gem. §§ 67 SGB XII“ im Krisenhaus vom Internationalen Bund in Berlin-Schöneberg im Rahmen des „Tags der Offenen Tür“ (11.03.2029).

2.4 Kooperation und Vernetzung mit Fachstellen und ehrenamtlichen Initiativen

Kooperationen und Vernetzungen mit anderen Einrichtungen und Diensten der Behindertenhilfe und maßgeblichen Institutionen an den Schnittstellen zu anderen Versorgungsbereichen sowie ehrenamtlichen Initiativen unterstützen die Beratungsarbeit von Lotse Berlin für Menschen mit Behinderung zu den wohnbezogenen Unterstützungsangeboten in Berlin.

Die wesentlichen Gremien und Fachstellen und ehrenamtlichen Initiativen, mit denen Lotse Berlin fallübergreifend und zu spezifischen Themen kooperiert, sind:

- Psychosoziale Arbeitsgruppen in mehreren Bezirken
- Pflegestützpunkte
- Behandlungszentrum für psychische Gesundheit bei Entwicklungsstörungen (BHZ)
- Sozialdienste der örtlichen Psychiatrien
- Sozialpädiatrische Zentren
- Arbeitskreis „Menschen mit erworbener Hirnschädigung“ (MeH)
- Fachstelle Migration und Behinderung
- Fachforum Menschen mit Behinderung und Zuwanderungsgeschichte
- Berliner Arbeitskreis für Menschen mit geistiger Behinderung und zusätzlichen gravierenden Verhaltensauffälligkeiten und psychischen Störungen
- Beratungsprojekte für Behinderte im Integrierten Sozialprogramm zur Qualitätssicherung
- Fachforum Eingliederungshilfe und Pflege, initiiert von der Behindertenbeauftragten Tempelhof-Schöneberg und des Nachbarschaftsheim Schöneberg
- Capito Berlin – Büro für barrierefreie Information
- Anwendendentreffen der QSD – Qualitätsgemeinschaft Soziale Dienste e.V.
- Stammtisch Wohnen – Berliner Stammtisch für inklusives Wohnen in Berlin
- Vernetzungsfrühstück bei Eltern beraten Eltern e.V.

Lotse Berlin erweitert seine Kenntnisse über das umfassende und differenzierte Wohnangebot für Menschen mit Behinderung in Berlin unter anderem über Kontakte mit Fachkräften in Wohneinrichtungen und über Besuche von Wohngruppen und neuen Wohnprojekten sowie über die Meldung freier Plätze durch Leistungserbringer.

Interne Gremien zur Strukturierung und Qualitätssicherung von Lotse Berlin erfolgen regelmäßig.

Dazu gehören:

- Lotse Berlin - Koordinationsrunde mit kollegialer Fallberatung (ca. einmal monatlich),
- Lotse Berlin - Beirat mit einer Vertreterin der Senatsverwaltung, Liga-Vertreter*innen sowie Vertreter*innen von Leistungserbringern
- Abstimmungsrunde der Trägerkoordination mit den Lotse-Beraterinnen – einmal im Quartal
- Regelmäßige Abstimmung der Trägerorganisationen von Lotse Berlin zur perspektivischen Entwicklung von Lotse Berlin und Schaffung von perspektivischen Rahmenbedingungen für die zukünftige Arbeit von Lotse Berlin
- Supervision der Lotse-Beraterinnen

2.5 Fachtagungen und Fortbildungen

Die Teilnahme an Fachveranstaltungen dient den Mitarbeiter*innen von Lotse Berlin zur persönlichen Weiterqualifizierung, zum fachlichen Austausch und zur fachlichen Weiterentwicklung der Beratungsarbeit.

In 2019 hat Lotse Berlin zu folgenden Thematiken an Fachveranstaltungen teilgenommen:

- Informationsveranstaltung der Lebenshilfe Berlin zum Thema „Sexualisierte Gewalt“ (26.03.2019)
- Schulung der Lebenshilfe Berlin zum Bundesteilhabegesetz (25.06.2019, 02.07.2019)
- Fachtagung der Heilpädagogischen Ambulanz Berlin (hpa): „Folgen traumatischer Erfahrungen durch sexuelle Gewalt bei Frauen und Männern mit geistiger Behinderung“ (09.08.2019)

3. Schlussbemerkungen

Die Zielgruppe des Projekts Lotse Berlin sind Menschen mit geistiger Behinderung, mit körperlicher Behinderung sowie mit Sinnesbehinderung und mit Mehrfachbehinderung. Das Beratungsangebot von Lotse Berlin wird von diesen Personen, ihren Familienangehörigen bzw. Vertreter*innen und von Fachstellen unverändert gut nachgefragt.

Die wesentlichen Beratungsanliegen der Nutzer*innen beziehen sich auf Informationen über die Möglichkeiten der zukünftigen Gestaltung ihrer Wohn- und Lebenssituation im Rahmen der Eingliederungshilfe / Behindertenhilfe, auf die dafür erforderliche Orientierung zu weiterführenden Unterstützungsangeboten und auf die prozessorientierte Begleitung bis zu einem Einzug in eine unterstützte Wohnform. Dem konnte Lotse Berlin mit seinem Beratungsangebot und den vorgestellten Ergebnissen weiterhin entsprechen.

Die gute Einbindung des Projekts in das Berliner Netzwerk der Behindertenhilfe und die Intensivierung der fachlichen Kontakte in die angrenzenden Versorgungsbereiche sorgt für einen gleichbleibenden hohen Qualitätsstandard der Beratung. Das kommt den Ratsuchenden zu Gute, die dadurch zu den Optionen vertieft beraten werden können. Die trägerunabhängige und überbezirkliche Beratung sowie die werktägliche telefonische Erreichbarkeit werden von den Anfragenden positiv bewertet und gerne genutzt.

Die rechtlichen Veränderungen im Bereich der Eingliederungshilfe und der Pflege werden Auswirkungen auf die Formen der Unterstützungsangebote mit sich bringen. Lotse Berlin wird diese Entwicklung mit Blick auf die Ratsuchenden begleiten.

Um auch in Zukunft, unter sich verändernden Rahmenbedingungen des BTHG, eine hohe Qualität der Leistung von Lotse-Berlin vorhalten zu können und zukunftssicher als ein Angebot der Berliner Landschaft der Behindertenhilfe weiter vorhalten zu können, gab es auch im Jahr 2019 intensive Gespräche mit der Senatsverwaltung Integration, Arbeit und Soziales.

Im Ergebnis dieser Beratungen, gab es ein zwischen der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales / Abteilung Soziales III und den Projektträgern geeintes Arbeitspapier zur konzeptionellen Weiterentwicklung von Lotse Berlin. Für die Weiterentwicklung von Lotse Berlin wurde ein zusätzlicher Antrag auf finanzielle Förderung über Mittel des Integrierten Sozialprogrammes des Landes Berlin gestellt.

Anhang

I. Abbildungsverzeichnis

Seite

Abb.	1	Art der Beeinträchtigungen der Anfragenden bei Lotse Berlin 2019	3
Abb.	2	Altersstruktur der Anfragenden bei Lotse Berlin 2019	4
Abb.	3	Erstkontakt / Herkunft der Beratungsanfragen bei Lotse Berlin 2019	5
Abb.	4	Leistungserbringung bei Lotse Berlin 2019	6
Abb.	5	Beratungsergebnisse bei Lotse Berlin 2019	7
Abb.	6	Differenzierung der Suchenden bei Lotse Berlin 2019	9
Abb.	7	Veränderung der Betreuungsform bei Lotse Berlin 2019	10
Abb.	8	Wechsel aus der Familie/Angehörige bei Lotse Berlin 2019	12
Abb.	9	Wechsel aus stationärer Betreuung bei Lotse Berlin 2019	13
Abb.	10	Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 1-3 bei Lotse Berlin 2019	14
Abb.	10a	Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 1 bei Lotse Berlin 2019	14
Abb.	10b	Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 2 bei Lotse Berlin 2019	15
Abb.	10c	Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT 3 bei Lotse Berlin 2019	15
Abb.	11	Wechsel aus der Betreuung in eigener Wohnung bei Lotse Berlin 2019	16
Abb.	12	Wechsel aus der Jugendhilfe bei Lotse Berlin 2019	16
Abb.	13	Wechsel aus weiteren Bereichen bei Lotse Berlin 2019	17
Abb.	14	Besondere Bedarfsgruppen bei Lotse Berlin 2019	19
Abb.	14a	Menschen mit GB u. psych. Störungen bei Lotse Berlin 2019	21
Abb.	14b	Junge Erwachsene mit besonderem Bedarf bei Lotse Berlin 2019	22
Abb.	14c	Menschen mit erworbener Behinderung bei Lotse Berlin 2019	23
Abb.	14d	Menschen mit hohem Bedarf bei Lotse Berlin 2019	23
Abb.	15	Gewünschte Betreuungsform der Suchenden bei Lotse Berlin 2019	24
Abb.	16	Gewünschte Betreuungsform aller Anfragende bei Lotse Berlin 2019	25
Abb.	17	Gesamtzahl der bei Lotse Berlin gemeldeten freien Plätze 2019	26

II. Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
AG	Arbeitsgruppe
Abgeschl.	Abgeschlossene
BEW	Betreutes Einzelwohnen
BTHG	Bundesteilhabegesetz
DHG	Deutsche Heilpädagogische Gesellschaft
Dgsgb	Deutsche Gesellschaft für seelische Gesundheit bei Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
EH	Einzelfallhelfer
EGH	Eingliederungshilfe
Erw.	Erwachsene
EUTB	ergänzende unabhängige Teilhabeberatung
e.V.	eingetragener Verein
GB	geistige Behinderung
Hg.	Herausgeber
HUB	Humboldt Universität Berlin
ICD - 10	Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme
i.d.R.	in der Regel
ISP	Integriertes Sozialprogramm
LT	Leistungstyp
SenIAS	Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales
SGB	Sozialgesetz Buch
UN-BRK	Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen
vgl.	vergleiche
versch.	verschiedene
WG	Wohngemeinschaft
WS/WH	Wohnstätte/Wohnheim